

# Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Pf.; im Textteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preiskarte Nr. 3 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Nachtrag; einzelne Nummer 10 Pf. Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3; Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403; Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 53

Montag, am 4. März 1935

101. Jahrgang

## Deutliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Petrus ist eben doch ein recht eigenwilliger Wesen. Im Dezember, als alles auf Schnee wartete und wir gern weiße Weihnachten feiern wollten, da hielt er dauernd das Thermometer weit über Nullgrad, und jetzt, wo wir auf den Frühling hoffen, wo wir schon Kostproben bekommen haben, wo Schneeglöckchen und Krokus blühen, da schickt er uns noch einmal eine Ladung Schnee, wie wir sie bald den ganzen Winter über noch nicht gehabt haben. Sonnabend abend ging's los; schüchtern nur und zeitweise, Sonntag zeitig früh schon mehr, daß die Langschläfer, als sie aufstanden, sich erschaudert die Augen rieben über die blendende Pracht vor den Fenstern. Den ganzen Sonntag über schneite es, recht fein zwar, aber umso gleichmäßiger weiter. Anfangs war der Schnee noch recht naß, am späten Nachmittag sank die Temperatur unter Null. Es war nicht gerade angenehm, durch den Schnee zu waten. Deshalb blieb auch die Mehrzahl zu Hause, selbst Sportler waren nicht viele unterwegs. Ihnen war der Umhang wohl zu unermüdet gekommen. Die Autos — groß war ihre Zahl nicht — mußten mit Ketten an den Triebwellen fahren und hatten dabei immer noch ein schweres Vorwärtshinnehmen. Die Autobusse aus dem Gebirge hatten vielfach bedeutende Verspätungen. Heute früh hatten wir 7 Grad Kälte. Im Schneefeld hatte es aufgehört. Wir haben, besonders auch nach milden Wintern, schon oft noch solche ausgedehnte Schneefälle im März gehabt. Nach war sich wohl jeder gewiß, daß das schöne, frühlingmäßige Wetter nicht von Dauer sein würde. Nun es aber umgeschlagen ist, hat's doch niemand gern. Dazu ist morgen Fastnacht, der Tag, da unsere Jugend Rummelstanz auf Straßen und Plätzen treiben will. Vielleicht ist dazu der Schnee — bis morgen wird er noch nicht wieder verschwinden — gar nicht so unrecht. Denn einmal ist Schnee bei milder Kälte doch um vieles besser als Matschwetter, dann fallen auch bei den Kämpfen, die gewöhnlich zwischen den Fastnachtstreibenden nicht ausbleiben, die Besten meist, und endlich geben die Schneemengen doch auch Anlaß zu herrlichen Schneeballschlachten. Jedes Ding hat eben seine zwei Seiten. Hier ist's ganz offenbar eine gute Seite; die able Seite spüren wir erst dann, wenn der Schnee wieder zu Wasser wird, wenn wir durch die Pfützen waten müssen. Nun, auch das wird vorübergehen. Jetzt wollen wir uns der weißen Pracht doch freuen, und mer Zeit hat, der hole schnell noch einmal die schon für den Sommerurlaub wohlverwahrten Skier hervor und ergötze sich an stotter Fahrt durch den Wald und über die Hänge.

**Dippoldiswalde.** Von Haus zu Haus zogen am Sonnabend die Amtswalter der NSD, um als letzte Amtsnachfolger des HSW dieses Winters das geschätzte Edelweiss an den Mann zu bringen. Sie kamen meist nur gar nicht weit. Die Nadeln waren im Handumdrehen umgehört. In manchem Hause wartete man vergebens. Diese Edelweissnadeln, die in Millionen Stück hergestellt worden sind und nun als sichtbares Zeichen von Opferbereitschaft und Volksgemeinschaft getragen werden, sind aber auch von besonderer Schönheit und geben einen Einblick in das Können deutscher Eisenhämmer. Besonders in kleinen Städten ist Erwerb im Odenwald ist dieses Kunsthandwerk zu Hause. Auf eine 150 jährige Tradition kann es da zurückblicken. Gegen 1200 Personen hatten durch die Herstellung dieser Nadeln für längere Zeit Arbeit.

**Dippoldiswalde.** In diesen Tagen sind es 50 Jahre, daß von Mühlenbesitzer Emil Rende und jetzt Bruno Rende, Vater und Sohn, die Pferde zur Befahrung des Leichtentransportwagens gestellt werden. Allzeit hat ein gutes Einvernehmen zwischen Pferdebesitzern und Beerdigungsgesellschaft bestanden und immer waren die Pferde rechtzeitig zur Stelle. Aus Anlaß dieses Jubiläums begaben sich am Sonnabend Vertreter Florian und stellv. Vorsteher Schwind der vereinigten Begräbnis-Gesellschaft „Heimkehr“ und „Herrn-Gesellschaft“ zu Mühlenbesitzer Rende und beglückwünschten ihn unter Ueberreichung eines Nummernbuches und einer Spende, wofür der Besuche außerordentlich erfreut war.

**Dippoldiswalde.** Die Schuhmacher-Innung Dippoldiswalde hielt am Sonntag nachmittag unter Leitung des Obermeisters Jangnickel eine Beiratsitzung ab. Man nahm Kenntnis von einem Schreiben der Gewerkekommission, wonach Meister Paul Rensch zum 1. Vorsitzenden des Gesellenprüfungsausschusses und die Meister Alfred Hammer, Delsa, und Karl Giede, Kurtort Ripsdorf, als dessen Stellvertreter ernannt worden sind. Weiter wurde Kenntnis gegeben von Rundschreiben des Reichsverbandes des Deutschen Schuhmacherhandwerks über Führerfragen und über Mietübersteigerung bei Läden und Gewerkeräumen, sowie über die Zuverlässigkeit der Inhaber und Leiter von Handwerksbetrieben. Eine längere Beratung erforderte die Lehrlingsfrage. Zwischenprüfungen sind für Sonntag, 7. April, festgelegt worden. Kostprüfung und Renaufnahme erfolgt am 3. Osterfesttag. Hierauf fanden interne Angelegenheiten ihre Erledigung. Zum Schluß der Tagung überreichte der Obermeister den anwesenden Kollegen Wolf, Gläse, Lenisch, Jäger, Franke und Giede (Hammer, Delsa, schloß) das neue Handwerksabzeichen, verbunden mit einer würdigen Ansprache über die Bedeutung des Abzeichens, und wer ein solches erhält.

— **Wellefahrt Kraft durch Freude nach Leipzig.** Am Sonntag, den 10. März fährt ein Sonderzug Kraft durch Freude nach Leipzig zur Messe. Besichtigt wird die technische Messe und auch das Völkerschlachtdenmal. Der Preis ist sehr niedrig. Abfahrt erfolgt gegen 7 Uhr früh ab Dresden, Rückfahrt ab Leipzig gegen 21 Uhr. Anmeldungen sind schnellstens in die Ortskarte Kraft durch Freude zu richten.

## Militärrevolte in Griechenland

### Zuspitzung der Lage Flugzeuge bombardieren die aufständische Flotte

Athen, 3. März.

Griechische Offiziere, die Anhänger von Venizelos und Plafiras sind, unternahmen einen Putsch, der von der Regierung niedergeschlagen wurde. Den Aufständischen gelang es, unter Führung von Admiral Demesticha und Viceadmiral Kollialezis, die Flotte in ihre Gewalt zu bringen. In Athen waren die Kadettenschule sowie das Garderegiment der Evzonen zu den Revolutionären übergetreten. Freitag um 18 Uhr hatten die Revolutionäre nach harten Kämpfen das Arsenal eingenommen.

Da die meisten Marineoffiziere abwesend waren, konnten sich die Aufständischen der Flotte bemächtigen und dampften nach Saloniki oder Kreta ab. Die Küstenbatterien erhielten Befehl, die Schiffe zu beschleßen, falls die Aufständischen sich nicht ergeben würden. Flugzeuge aus Tatoi nahmen die Verfolgung der aufständischen Schiffe auf und bombardierten diese. Hierbei erlitt der Kreuzer „Averoff“ beträchtlichen Schaden. Die Aufständischen, die unter dem Befehl von Demesticha und Kollialezis stehen, telegraphierten, daß sie ihren Widerstand bis zum äußersten aufrecht erhalten würden.

In Athen wurden von abends neun bis nachts zwei Uhr Gewehr- und Artillerieschüsse vernommen. Starke Patrouillen durchzogen während der Nacht die Straßen. In der Hauptstadt wurde das Kriegsrecht erklärt. Die Führer der Oppositionspartei sind in Schutzhaft genommen worden. Ueber Verluste ist noch nichts bekannt. Die Kadettenschule und die Evzonen haben sich im Laufe der Nacht der Regierung ergeben. Der Kommandant soll Selbstmord begangen haben.

**Dippoldiswalde.** Das muß man gesehen haben, was der NSD „Elbgaulänger“ im Schützenhaus zu seinem Fastnachtssveergängen aufgebaut hat, und dieses Vergnügen muß man besucht haben, wenn man nur irgendein mitleiden will von den diesjährigen Faschings-Veranstaltungen. Der NSD „Elbgaulänger“ hat schon manches schöne Fest veranstaltet und glanzvolle Dekorationen dazu geschaffen, was aber diesmal gebaut und geboten wurde, übertrifft doch alles bisher Dagewesene. Die Vergnügungstätte „Haus Vaterland“ in Berlin mit ihren vielfach verschiedenen Räumen hatte als Motiv gedient, und so war in bald achtstündiger Arbeit der große Schützenhausaal mit seinen Nebenküchen entsprechend ausgestattet worden. Wer den Saal betrat, war überrascht von dem Bild auf der Rhein-Weiß-Terrasse, die sich fast an der gesamten gegenüberliegenden Saalseite entlang zog. Bilder des bürgerlichen Kleinbürgers gaben in großer Farbenreue einen malerischen Hintergrund, ein Zeitbild nach der Saalseite zu hob noch den Terrassen-Charakter besonders hervor. Links davon war ein kleiner Raum, die Orating-Klausen, und rechts, nach der Theaterbühne zu, erhob sich ein wirklich recht nett in den Saal hineingefülltes Farnzimmer, die Winckelbar. Die Theaterbühne mit breitem Treppenaufgang war zu einem orientalischen Salon gestaltet worden, in dem es sich wirklich recht wohl sein ließ, umso mehr, als dahinter in einem verschlossenen Raum es bei öfterer Belichtung allerhand gutes zu essen und die verschiedensten Alkohole zu trinken gab. Die Musikkapelle, der Theaterbühne gegenüber, hatte ebenfalls anderen Zwecken weichen müssen. Ein allerliebster Schweizerhaus mit rundum laufenden Austritt war dahinauf gestellt worden, und davor breitete sich, von der Tanzfläche abgegrenzt, der Gasthofgarten „zur Alpenrose“ aus. Hier war auch mit netten Beleuchtungshörnern am Hause selbst, am Garteneingang und im Garten heimeliger geparkt worden. Der Musikkapelle unter Wörners bewährter Leitung hatte man im Saale an der Eingangsseite ein hohes Podium errichtet. Aber auch sonst waren die Ecken und Nebenküchen noch gut und praktisch ausgenutzt worden. In Klausen und Bars und oberbayerischer Bierstube umgestaltet, luden sie zu härterem oder längerem Verweilen, zur Einnahme eines Imbisses oder einer Erfrischung ein. Und auch der kleine Saal war nicht ausgelassen worden. In ihm war ein Karussell aufgestellt für die „großen Kinder“ und eine Schießbude, in der gepörrt werden konnte, ob die Hand noch ruhig, das Auge noch sicher war, wo dem glücklichen Schützen auch schöne Preise winkten. Fischen, Fahren, Papierquirlanden vervollständigten den Saalbesuch. In den verschiedensten Trachten und Kostümen stellten sich die Festteilnehmer ein. Da waren Cowboys und Indianer, Oberbayer und was sonst alles noch, bis zu den verschiedensten Phanastiekostümen. Als das Fest im vollen Gange war, begrüßte der 1. Direktor des „Hauses Vaterland“, der Vorsteher des NSD „Elbgaulänger“, Weiskampel, bei einem Rundgang und dann mit Worten die Festteilnehmer, und machte dabei die größten Versprechungen, sprach sogar von einem Freifahrtsschein nach Indien für die nächste Dämmerfahrtspartei. Zwischen den einzelnen Tänz — Tanz ist ja zum Faschingsvergessen die Hauptsache — gab es die verschiedensten Vorführungen. Es trafen Pat und Patachen in höchster Vollendung auf, zwei arbeits Burlesken, aber die man

Fünf Kriegsschiffe der aufständischen Flotte ist es gelungen, die offene See zu gewinnen. Nach einer Blättermeldung haben italienische Kriegsschiffe, die sich in der Nähe der aufständischen griechischen Schiffe befinden, angefragt, welche Haltung sie einnehmen sollten. Aus der Provinz sind starke Truppenverrückungen in Athen eingetroffen. Die regierungstreuen Zeitungen melden, daß die Regierung Herr der Lage sei.

Die griechische Regierung hat den Belagerungszustand verhängt und anklündigen lassen, daß die Meuterer künftig als Terroristen angesehen und entsprechend behandelt werden.

Das von den Aufständischen besetzte Arsenal von Salamis ist am Sonnabend früh von den Regierungstruppen eingenommen worden.

### Venizelos auf Seiten der Aufständischen

Athen, 4. März.

Der ausstano in Griechenland hat entgegen den beruhigenden Erklärungen der Regierung eine Verschärfung erfahren. Der alte Gegner der jetzigen griechischen Regierung, Venizelos, der sich zur Zeit in Kreta aufhält, ist offen zu den Aufständischen übergegangen und hat bei einer großen Kundgebung eine aufrührerische Rede gehalten. Inzwischen hat Admiral Ippalidos im Auftrage der Regierung mit den bei der Insel Milos anstehenden Aufständischen Verhandlungen eingeleitet. Die Verhandlungen sind jedoch gescheitert. Die Regierung hat daher beschlossen, die Schiffe der Aufständischen erneut durch Flugzeuge mit schwersten Bomben zu beschießen, falls keine bedingungslose Uebergabe erfolgt. Ein

Tränen lachen konnte, zwei Oberbayer sangen Schuhplattler, Cowboys und Indianer gerieten sich in die Haare und lieferten einander den schönsten Wildwestkampf, der Moharadtscha trat eine Rundreise in der Sänfte an, ein strammes Lanzenjäger, Siegespreis ein Ruchen, zwischen Indianern und Oberbayer endete für erstere Sieg und so wurde also wirklich recht viel geboten und so wollte denn bald niemand nach Hause gehen, bis die Volkzeitung um 3 Uhr Schluß gab. Es war ein schönes Fest in einer prächtigen Umgebung. Wer noch nicht Gelegenheit hatte, diese schöne Dekoration zu sehen, dem ist sie morgen zum Fastnachtsball im Schützenhause geboten, und auch mander, der schon am Sonnabend am Feste teilnahm, wird morgen sicher gern noch einmal kommen.

**Charakter.** Am Sonnabend vormittag wurde auf der Staatsstraße Dresden—Freiberg bei Kurort Hartha der Wirtschaftsbefitzer und Waldarbeiter D. aus Hartha, der neben seinem Pferdegeschirr auf der Straße ging, von einem Personauto umgefahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß bald darauf der Tod eintrat. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

**Dresden.** Wegen dringenden Verdachts des Diebstahls wurden von der Schuh- und Kriminalpolizei drei Burchen im Alter von 17—25 Jahren festgenommen. Sie hatten in Leipzig einen Kraftwagen gestohlen und das Kennzeichen gefälscht. Außerdem wurden sie zu zwei Kollidiebstählen überführt.

**Oberhausen.** Dem in der Papierfabrik Bernsdorf beschäftigten Arbeiter Willy Neubert aus Forchheim wurde am Freitag ein von der Schneidmaschine abgeprägungenes Stück Holz mit voller Wucht ins Gesicht geschleudert, so daß ihm die linke Gesichtshälfte vollständig aufgerissen wurde.

## Die Regierung Gömbös zurückgetreten

Budapest. Der Ministerrat hat nach kurzer Beratung den Rücktritt des Kabinetts beschlossen. Ministerpräsident Gömbös begab sich einige Minuten nach 11 Uhr zum Reichsverweser Forghy in Audienz.

### Better für morgen

(Meldung des Reichswetterdienstes: Ausgabort Dresden) Fortdauer des winterlichen Frostwetters bei rauhen Ostwinden. Auch im Flachland anhaltender und nachts strenger Frost.

Bombengeschwader ist sofort in Richtung nach Milos gestartet. Die griechische Regierung betont ihren Entschluß, den Aufstand mit bewaffneter Hand unbarbarisch zu unterdrücken.

In Athen, Piräus und Saloniki wurden zahlreiche Militärpersonen und Zivilisten verhaftet, die unter dem Verdacht stehen, an dem Aufstand beteiligt zu sein. So verhaftete man in Saloniki u. a. fast sämtliche Abgeordneten und Senatoren der Opposition. In Athen sucht man die Führer der Oppositionspartei sowie den Senatspräsidenten, die anscheinend geflüchtet sind.

Um die Ruhe schnellstens wiederherzustellen, sind zwei Jahreshklassen der Marine zu den Fahnen gerufen worden. Im Meer und in der Marine wurden ferner erhebliche Anordnungen in den Kommandostellen vorgenommen. Auch zwei Jahreshklassen der Heeresreserve in Alt-Griechenland sollen wahrscheinlich einberufen werden, um Heeresabteilungen, deren Gesinnung zweifelhaft ist, mit zuverlässigen Reservisten durchziehen zu können.

### Aufruf an das Volk

Weiter hat die Regierung einen Aufruf an das Volk erlassen, in dem die Hintergründe des Aufstandes dargelegt werden und die Bevölkerung aufgefordert wird, sich an die Seite der Regierung zu stellen. Hinsichtlich der Vorgeschichte des Aufstandes heißt es in dem Aufruf, ehemalige Marineoffiziere hätten, einzig und allein von ihren Parteileidenschaften angetrieben, die Besatzungen der Kriegsschiffe unter Anwendung von Gewalt abgeführt. Sie hätten sich der beiden Kreuzer „Aeroff“ und „Helli“ und zweier Torpedobootszerflörer bemächtigt und sich in Richtung Kreta davon gemacht. Gleichzeitig habe der Führer der Liberalen, der sich auf dieser Insel aufhält, seine Anhänger zum Aufstand angetrieben. Er habe Kamea und Kethymno mit ihnen angetrieben. Dort wollte er die Ankunft der Schiffe der Aufständischen abwarten, um alsdann einen Angriff gegen Griechenland zu unternehmen und einen neuen Bürgerkrieg zu entfesseln.

Die nach dem Aufstand eingeleiteten außerordentlichen Kriegsgerichte sollen noch am heutigen Nachmittag ihre Tätigkeit beginnen. Alle am Aufstand beteiligten Personen sollen streng abgeurteilt werden.

In der Zusammenziehung der Regierung wurden einige Veränderungen vorgenommen, durch die die Schlagkraft des Kabinetts verstärkt und sein Ansehen im Volke erhöht werden soll.

Der Ministerrat beschloß, den Führer der Regierungspartei, General Metaxas, als Minister ohne Geschäftsbereich in das Kabinett anzunehmen. Metaxas hat dieses Angebot bereits angenommen. Ferner hat die Regierung das bereits vor zwei Monaten eingereichte Rücktrittsgesuch des Außenministers Maginos angenommen. Ueber die Neubesetzung des Außenministeriums ist jedoch noch nichts bekanntgeworden. Der bisherige Marineminister Hadjichristofos ist zurückgetreten. An seiner Stelle übernahm Admiral Dasmanis, der während der Balkankriege Chef des Generalstabes der griechischen Marine war, das Marineministerium. Für das Luftministerium, das bisher von Ministerpräsident Tsaldaris verwaltet wurde, wurde Schinos zum Minister bestellt, der bisher Unterstaatssekretär in diesem Ministerium war.

Wie Savas aus Saloniki meldet, herrscht dort nach wie vor Ruhe. Die verhafteten Personen sind in der Villa Malina untergebracht, die seinerzeit den Sultan Hamid nach der Jungtürkenbewegung aufgenommen hat und die dann in ein Gefängnis umgewandelt wurde. Das Kriegsgericht wird am Montag zu tagen beginnen, um die Aufständischen abzuurteilen. Weitere Maßnahmen sind ergriffen worden, um allen Erfordernissen gerecht zu werden.

Wie Savas weiter aus Athen meldet, sind die in Athen verbliebenen Einheiten der Flotte, die der Regierung treu geblieben sind, sofort mobil gemacht und gegen die aufständischen Schiffe abgefeuert worden.

Der General Cammenos, der Befehlshaber des Armeekorps von Cassala, ist durch den General Jepsos ersetzt worden. Ferner haben 70 Offiziere des Generalstabs auf Befehl des Kriegsministers Athen verlassen, um den Dienst in verschiedenen Einheiten im Makedonien aufzunehmen.

### Bombentreffer auf den „Georgios Averoff“

Athen, 3. März. Von den zur Verfolgung der Kriegsschiffe der Empörer ausgeschickten Fliegern ist eine Meldung eingelaufen. Die Flieger haben den Panzerkreuzer „Georgios Averoff“ in den Kretischen Gewässern, und zwar in der Souda-Bucht, aufgespürt und mit Bomben belegt. Eine der abgeworfenen Bomben traf den Panzerkreuzer, aber dem sich kurze Zeit darauf eine riesige Qualmwolke erhob. Die Flieger hatten den Eindruck, daß das Schiff schwer beschädigt worden ist.

In der Athener Wohnung von Benizelos wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Man fand mehrere Gewehre, 200 Schuß Munition und viele Handgranaten. Außerdem aber fanden die Behörden zahlreiche wichtige Briefe und andere belastende Dokumente in die Hände.

### Die Lage in Griechenland

#### Kämpfe im östlichen Mazedonien

Athen, 3. März. Die abends ausgegebenen Meldungen der amtlichen griechischen Telegraphenagentur lassen erkennen, daß die Wiederwerfung des Aufstandsversuches doch offenbar den Streitkräften der Regierung noch ernste Aufgaben stellt.

Zwei Jetties der Flotte der Rebellen sind in der Nähe der Insel Kithira von Flugzeugen der Regierung mit Bomben angegriffen worden. Ueber den Erfolg ist nichts bekannt.

Sieben Marinefahrzeuge, die von den Empörern im Arsenal von Salamis zurückgelassen wurden, werden der amtlichen Meldung zufolge, in aller Eile ausgebeffert. Sie scheinen also von den Aufständischen beschädigt worden zu sein. Die Wiederherstellung soll bereits bis Montag beendet sein.

Ferner spricht der amtliche Bericht davon, daß in Ostmazedonien die Rebellen durch Regierungstruppen angegriffen wurden und sich in südlicher Richtung zurückziehen. Bisher war von dem Auftreten größerer Streitkräfte der Regierungsgegner auf dem griechischen Festland außer den Vorfällen in Athen nichts bekannt.

Die Mobilisierung neuer Truppen, die nach Mazedonien abgehen sollen, wird in größter Eile fortgesetzt. Außerdem melden zahlreiche Freiwillige.

Auf den ägäischen Inseln herrscht nach Mitteilung der Regierung völlige Ruhe.

## SL = Appell in Breslau

Aufmarsch vor dem Chef des Stabes, Luze

Breslau, 4. März.

Im Breslauer Stadion marschierten im Schneegestöber 5000 SL-Männer aus Breslau und 20 000 aus allen Teilen Schlesiens mit 18 Standarten und Hunderten von Sturmflaggen vor dem Chef des Stabes der SL, Luze, auf. Die SL und das Feldjägerkorps hatten Ehrenabteilungen gestellt. Infolge der Schneeverwehungen hatten von den 13 Sonderzügen, die die SL nach Breslau brachten, einzelne eine Verspätung bis zu einer Stunde aufzuweisen.

Nachdem der Chef des Stabes unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Formationen abgefahren hatte, sprach zunächst der Führer der schlesischen SL, Gruppenführer Herzog, der u. a. ausführte: Gerade der SL-Mann, der wirklich mit Leib und Seele SL-Mann ist, hat selbst nichts sehnlicher herbeigewünscht als die in den letzten Monaten eingetretene Reorganisation der SL. Diese Reorganisation hat die SL gefestigt und entschlossen gemacht in ihrem Willen, nichts anderes zu sein als jene 400 Kämpfer der SL, die einst mit uns marschierten und die wir zu Grabe tragen mußten. Schlesiens SL marschiert in dem Geist ihrer toten Kameraden, deren wir nun gedenken wollen.

Während die Fahnen sich zu Ehren der Gefallenen lenten, erklang das Lied vom guten Kameraden.

Dann ergriff Schlesiens Gauleiter und Oberpräsident Wagner das Wort. Er führte u. a. aus, die SL habe heute eine noch größere und höhere Aufgabe denn zuvor. Mit dem Aufruf, zu leben, zu kämpfen und zu sterben für das junge,

ewige Deutschland, beendete der Gauleiter seine Rede, der sich das von Tausenden gelungene Deutschlandlied angeschlossen.

Dann sprach der Chef des Stabes, Luze, der u. a. aus: „Mühte, der Kampf der Bewegung sei nur durch die Eigenschaften siegreich gewesen, die der Führer selbst zeigte und von der Bewegung verlangte: Glaube und Beharrlichkeit. „Wenn wir“, so fuhr der Chef des Stabes fort, „nach der Machtübernahme diese Eigenschaften nicht behalten hätten, dann hätten wir das uns vom Führer gesteckte Ziel nie erreichen können. Wir stellen uns auch jetzt genau wie früher wie ein Block vor unseren Führer, und wir werden dafür sorgen, daß alles das, was sich gegen das neue Deutschland stellt und Sabotage betreibt, genau wie früher unseren Arm spürt und von uns unterdrückt wird. Wir stehen dem Führer mit allem, was wir sind und was wir haben, zu jeder Zeit und an jedem Ort zur Verfügung und kennen nur eins, was wir als SL immer nur getannt haben: Arbeit, Kampf und Opfer. Und dies, meine Kameraden, rufen wir von hier aus unserem Führer zu mit einem dreifachen Sieg Heil!“

Mit dem von 25 000 aufgenommenen Gruß und Gelächris an den Führer schloß der Appell, dem ein Vorbeimarsch folgte. Die übrige schlesische SL veranstaltete in ihren Heimorten Appelle, wobei die Reden des Stabschefs, des Gauleiters und des schlesischen Gruppenführers durch Rundfunk übertragen wurden.

Am Vorabend des Appells hatte die schlesische SL dem Chef des Stabes einen Fadelzug dargebracht.

### Simons Berliner Besuch

Berlin, 3. März.

Wie nunmehr feststeht, wird der britische Außenminister Sir John Simon am 7. März nachmittags in Berlin eintreffen und sich bis zum 10. März in der Reichshauptstadt aufhalten.

Es ist noch nicht bestimmt, ob Sir John Simon von dem Vordirektorbewahrer Eden begleitet sein wird, denn der parlamentarische Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes, Lord Stanhope, befindet sich augenblicklich in Genf. Es scheint in London nicht wünschenswert, daß plötzlich die drei Hauptvertreter der englischen Außenpolitik gleichzeitig von der Reichshauptstadt abwesend sind. Eine Entscheidung hierüber dürfte erst zu Beginn der nächsten Woche getroffen werden. Unbestimmt ist auch noch, ob und wann Sir John Simon oder Eden nach Moskau, Warschau und Prag fahren werden. „Morning Post“ schreibt hierzu, Moskau könne sich zurückgelehrt fühlen, falls an Stelle des Außenministers ein ihm im Rang untergeordneter Minister der englischen Krone nach der sowjetrussischen Hauptstadt entsandt würde.

### Empfänge beim Führer

Reges Interesse des Führers für die Arbeit der Auslandsorganisation der NSDAP.

Berlin, 4. März.

Der Führer und Reichskanzler empfing den Leiter des Auslandsorgans der NSDAP, Gauleiter C. B. Wolff, zu einem mehrstündigen Vortrag über Fragen des Deutschums im Ausland. Der Führer betonte hierbei sein reges Interesse an den Arbeiten der Organisation, die dem Zusammenschluß der deutschen Volksgemeinschaft im Auslande dienen.

### Auto-Ausstellung geschlossen

880 000 Besucher

Die Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung hat am Sonntag um 20 Uhr mit dem üblichen „Hupenkonzert“ ihren Abschluß gefunden. Insgesamt haben rund 880 000 Personen die Ausstellung besucht. Auch am Sonntag war die Ausstellung wieder überfüllt; 80 000 Besucher haben am letzten Tag die Ausstellung besucht.

### Reichsbankausweis

Der Reichsbankausweis vom 28. Februar 1933 zeigt eine stark erhöhte Beanspruchung des Instituts, die wohl darin begründet liegen dürfte, daß die im Frühjahr eintreffende Neubeauftragung in diesem Jahre etwas früher gelassen zu haben scheint. Die Kapitalanlage hat sich in der Berichtswache um 569,3 auf 4029,6 Mill. RM erhöht. Der Zahlungsmittelumsatz beträgt Ende Februar 5732 Mill. RM gegen 6681 Mill. RM Ende des Vormonats und 5467 Mill. RM zur gleichen Zeit des Vorjahres. Die Vergrößerung der Spanne gegenüber dem Vorjahr wird, wie man annimmt, vermutlich mit der Einbeziehung des Geogebiets in Zusammenhang stehen. Die Bestände an Gold und bedienungsfähigen Devisen haben sich um rund 62 000 RM auf 84,73 Mill. RM erhöht.

### Endgültiger Thronverzicht des Königs von Siam

Bangkok, 4. März.

Wie die Regierung von Siam amtlich mitteilt, hat der König von Siam, Prajadhipok, endgültig auf den Thron verzichtet.

Prajadhipok wurde 1893 in Bangkok geboren. Er bestieg den Thron im Februar 1926. Nach mehreren Verfassungsänderungen erließ er, da eine Revolution drohte, im Jahre 1932 eine Verfassung, in der er sich zur Annahme der konstitutionellen Monarchie bereit erklärte. Diese wurde dann im Juni 1932 in einer neuen Verfassung festgelegt.

### Aus dem Gerichtssaal

#### Zuchthaus für das Ehepaar Hoefeld

Die Tochter Minna freigesprochen.

Frankfurt a. M., 4. März.

Nach zweifündiger Beratung wurde im Hoefeld-Prozess das Urteil gefällt. Das Schwurgericht verurteilte die angeklagten Händwerker wegen gemeinsamer Mordversuchs

und den Angeklagten Wilhelm Hoefeld auch wegen fortgesetzter schwerer Kindesmißhandlung zu je 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Die mitangeklagte Tochter Minna wurde freigesprochen.

### Wegen Anstiftung zum Mord hingerichtet

In Halle wurde der 55jährige Karl Böhler aus Erdenborn (Mansfelder Seekreis) hingerichtet, der vom Schwurgericht Halle wegen Anstiftung zum Mord zum Tode verurteilt worden war. Böhler hatte die 23jährige Ida Hermann angestiftet, ihr vier Wochen altes uneheliches Kind zu ersticken. Von dem Begnadigungsrecht ist kein Gebrauch gemacht worden. Böhler, der schlecht beleumundet und dem Trunk ergeben war, lebte seit langem mit der Hermann in wilder Ehe. Die Todesstrafe der wegen des Mordes verurteilten Ida Hermann ist im Gnadenwege in lebenslängliches Zuchthaus umgewandelt worden.

### Schwerbekräfteter Tabaksmuggel

Nach mehrstündiger Verhandlung verurteilte die Erste Große Strafkammer des Landgerichts Rünster 34 Tabaksmuggler, die über die holländische Grenze seit langem einen geradezu riesenhaften Schmehandel betrieben hatten, zu Gefängnisstrafen von zwei Monaten bis zu einem Jahr sechs Monaten und zu Geldstrafen zwischen 15 000 RM und 3 350 000 RM. Ein Angeklagter wurde freigesprochen.

Insgesamt verhängte das Gericht 23 1/2 Jahre Gefängnis und 3 1/2 Millionen RM Geldstrafen. Außerdem wurden die Schmuggler noch zu einem Wertersatz von rund 375 000 RM verurteilt. Die Umrechnung der Geldstrafen in Gefängnis ergibt noch weitere 9 1/2 Jahre zusätzliche Gefängnisstrafen.

Die Schmuggler hatten unter Führung des Hauptangeklagten Köfing, der an der holländischen Grenze wohnt, in kleineren Trupps umfangreiche Tabaksmengen über die Grenze geschafft. Köfing unterhielt auch die Verbindung zu den Abnehmern der Schmuggelware und sorgte für die Beschaffung der Mittel und die Verteilung der Gewinne.

### Merlei Neuigkeiten

Die „Lindenwäldchen“ zur letzten Ruhe bestattet. Kennen Sie Schumacher, die „Lindenwäldchen am Rhein“, wurde unter großer Anteilnahme der Bevölkerung der Stadt Godesberg zur letzten Ruhe bestattet. Die Volkstümlichkeit der in den Liedern so viel besungenen Lindenwäldchen kam in den vielen Kranzpenden zum Ausdruck. In dem Leichenzug, dem die SL-Kapelle von Godesberg voranschritt, sah man u. a. die Chorgliedern von mehr als 20 Korporationen der Universitäten Bonn und Köln, weiter die Anverwandten der Verstorbenen sowie Vertreter der Behörden. Drei weißgekleidete Mädchen trugen die vielen Bänder, die der Lindenwäldchen zu ihren Lebzeiten verliehen worden waren. Kennen Sie Schumacher fand auf dem Burgrfriedhof ihre letzte Ruhestätte.

Güterzug überfährt Kraftwagen. Wie die Reichsbahndirektion Essen mitteilt, überfuhr in der Nacht ein Güterzug an einem Uebergang kurz vor dem Bahnhof Buer-Nord einen Kraftwagen. Von den drei Insassen wurden der Standartenführer Arthur Wagner aus Dorsten und dessen Adjutant, SL-Truppführer Ernst Wiescherhoff, getötet und der Kaufmann Josef Hüfner aus Herxheim schwer verletzt. Das Unglück ist durch Nichtschließen der Eisenbahnranken entstanden. Der Schrankenwärter wurde sofort vom Dienst zurückgezogen. Der Zusammenstoß war so heftig, daß der Kraftwagen auf die Buffer geriet und etwa 400 Meter weit mitgeschleift wurde.

Leibestroggödie. In dem Doris Sandtrug bei Eberswalde tötete ein 65jähriger Ruhestandsbeamter seine 40jährige Geliebte durch einen Schuß in die Schläfe. Nach der Tat beging er Selbstmord durch Erhängen, nachdem die Absicht, sich gleichfalls zu erschießen, infolge Verlangens der Schutzwache mißlungen war. Man nimmt an, daß das Paar im gegenseitigen Einvernehmen aus dem Leben geschieden ist.

Das korrupte sowjetrussische Eisenbahnsystem. Die politische Abteilung der westlichen sowjetrussischen Eisenbahnlinie hat große Diebstähle aufgedeckt. Im Laufe einer kurzen Zeit wurden 672 Tonnen verschiedener Güter gestohlen, die einen Wert von mehreren Millionen Rubel haben. Weiter ist eine Ladung von etwa 3100 Tonnen, die von Regierungsinstanzen an eine staatliche Organisation gesandt wurde, an ihrem Bestimmungsort nicht einetroffen. Der

# Errichtung eines Windkraftwerkes bei Kladow

## Die Stromerzeugungskosten werden 2 Reichspfennige je Kilowattstunde nicht überschreiten

Berlin, 4. März.

Die Windkraftwerk-Gesellschaft m. b. H. Berlin hat in der Nähe von Kladow an der Havel mit dem Bau des ersten Windkraftwerkes „Teubert“ begonnen. Bei dieser ersten Großausführung eines Windkraftwerkes von 1000 Kilowatt Leistung erfolgt die Entnahme der im Winde enthaltenen Energie nicht durch Windturbinen oder gegenläufige Räder, sondern durch vier Flügel, die nach Art großer Flugzeugtragflächen freitragend gebaut sind. Dank der automatischen Steuerung ihrer Anstellwinkel hatten sie bei allen Windgeschwindigkeiten bestimmte Raddrehzahlen ein und blieben auch bei Sturm in Betrieb. Die alle phantastischen Lebertreibungen vermeidende Wahl der Höhen- und Größenmaße hat zusammen mit der durch neuartige Speicherverfahren gelungenen Ueberbrückung windschwacher Zeiten zur Folge, daß dieses Windkraftwerk im Reihenaufbau des größeren Nor-

maltpops nur etwa 100 RM. je Kilowatt eingebauter Leistung kosten wird. Durch eine neue Schaltungsanordnung wird eine von den Schwankungen der Windstärke unabhängige Stetigkeit der Kilowattstunden-Jahresleistung gewährleistet, bei der das Verhältnis zwischen stetiger und schwankender Kraftabnahme den wirtschaftlichen Bedingungen der Abnehmer der im Windradwerk erzeugten Kraft (elektrischer Strom, Druckluft, Wasserstoff) anzupassen ist.

Unter diesen Umständen kann mit Stromerzeugungskosten von 1 bis 2 Pf je Kilowattstunde gerechnet werden. Dabei ist für den Vergleich dieses Windkraftwerkes mit Walther- oder Dampf-Großkraftwerken zu berücksichtigen, daß infolge der Nebeneinander-Anordnung solcher Einzel-Windradwerke von 1000 bis 3000 Kilowatt, die unmittelbar an dem Ort des Stromverbrauches gebaut werden können, die hohen Stromverteilungskosten fast ganz erspart werden

Schaden beträgt bisher über fünf Millionen Rubel. Gegen zahlreiche Beamte der westlichen Eisenbahn ist eine Untersuchung eingeleitet worden, über deren Ergebnis noch nichts mitgeteilt werden kann.

**Schwierige Rettung eines Schiffbrüchigen.** Nach unglücklichen Mäßen ist es der Befahrung eines Rettungsbootes unter Einlage des eigenen Lebens gelungen, den Schiffbrüchigen zu retten, der sich nach dem Untergang des spanischen Kutters „Ursula“ auf einen Felsen vor Casablanca in Sicherheit gebracht hatte. Ein eingeborener Matrose sprang trotz des heftigen Sturmes wenige Meter vor dem Felsen über Bord und befestigte den Unglücklichen an einer Seile, deren anderes Ende von der Bootsbesatzung festgehalten wurde. Nach anderthalbstündigen Bemühungen konnte der Schiffbrüchige an Bord gezogen und wohlbehalten an Land abgeliefert werden. Ein Flugzeug goh während der Rettungsarbeiten mehrere Kanister Öl in die schäumenden Wellen und unterstützte dadurch die Arbeit der Rettungs-mannschaft.

### Förderung der Landestierzucht

gehört zur erfolgreichen Durchführung der Erzeugungsschlacht

Im Rahmen der Erzeugungsschlacht hat sich die Landesbauernschaft Sachsen die Aufgabe gestellt, die breite Landestierzucht mit allen Mitteln wirtschaftlicher zu gestalten. So ist es zunächst notwendig, daß die sächsischen Bauern und Landwirte sich ihre Pferde selbst aufziehen, die sie zur Ackerarbeit brauchen, denn die bodenständigen Pferde sind leistungsfähiger als die eingeführten. Zu diesem Zweck müssen in den Kreis- bzw. Bezirksbauernschaften Herbezuchtvereine gebildet werden mit dem Ziel, Stuten- und Fohlenzuchten zu veranstalten.

Auch in der Rinderzucht hat sich gezeigt, daß bodenständige Tiere widerstandsfähiger sind. Schon heute möchte unseren Viehzüchtern geraten werden, sich gute Zuchttiere zu kaufen, die einen Milchleistungs-nachweis der Vorfahren von mindestens zwei bis drei Geschlechtern aufweisen können. Das Zuchtziel liegt bei einer Leistung von 1000 bis 5000 Litern Milch mit 3,2 bis 4,0 Prozent Fettgehalt.

In Sachsen besonders im Rückstand ist die Schweinehaltung. Es gibt in jeder Klasse leistungsfähige Tiere, aber von einer planlosen Kreuzung der einzelnen Rassen zur Zucht muß abgesehen werden, weil dies bestimmt Nachteile hat. Das neue Tierzuchtgesetz wird den R a z z w a n g f ü r E b e r bringen, und deshalb ist jedem Schweinezüchter zu raten, einen Eber mit Abstammungsnachweis einzuführen. Frühreife und gute Futterverwerter sind das allgemeine Zuchtziel bei der heutigen Zucht; dieser für alle Züchtler geltende Grundsatz ist auch für die Schweinezucht maßgebend. Bei Zuchtstauen muß der Fruchtbarkeit und Milchirgibilität größere Beachtung als bisher geschenkt werden.

Die Landesbauernschaft Sachsen hat zur Durchführung der Tierzucht sechs Tierzuchtämter eingerichtet; jeder Tierhalter, der zum Reichsnährstand gehört, wird hier kostenlos in Zuchtfragen beraten. Die Hauptaufgabe aber ist, daß jeder Bauer und Landwirt tatkräftig mitarbeitet, um auch zu seinem Teil dazu beizutragen, das große Ziel der landwirtschaftlichen Erzeugungsschlacht auch auf dem Gebiet der Tierzucht baldmöglichst zu erreichen.

### Sachsens Hitler-Jugend begrüßt den Reichsstatthalter

Der Führer des Gebietes 16, Sachsen, der Hitler-Jugend, Oberbannführer Busch, sandte an den Reichsstatthalter Martin Rutschmann folgendes Telegramm: „Zur ehrenvollen Beauftragung zum Leiter der Sächsischen Landesregierung begrüßwünscht Sie herzlich und erhofft für Sie alles Gute im neuen Arbeitsgebiet die sächsischen Hitler-Jugend!“

### Hilfsaktion für die deutschen Volksgenossen im Ausland

Auf Anordnung des sächsischen Ministers für Volksbildung dürfen mit Genehmigung des Reichsministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung zu der vom Volksbund für das Deutschland im Ausland am 9. März 1935 veranstalteten Sammlung von jeder sächsischen Schule 40 bis 50 Schüler und Schülerinnen dem ADP zur Verfügung gestellt werden und an diesem Tag vom Unterricht befreit werden.

### Verbotene Vereine

Der sächsische Minister des Innern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 den „Verein Deutscher Rückwanderer e. V.“ in Mari in Westfalen, den „Allgemeinen Schriftstellerverein“ Berlin W 30, Nollendorffstraße 28, und den „Bund der Runenforscher“ (Leitung und Vorsitz Friedrich Bernhard Warby, zur Zeit sollte bei Kopenhagen, Briefvermittlung auch durch den Warby-Berlag, Stuttgart) samt ihren etwaigen Unterverbänden für das Gebiet des Landes Sachsen aufgelöst und verboten. Wer sich als Mitglied der aufgelösten Verbände betätigt, die aufgelösten Verbände auf andere Weise unterstützt oder den durch die Vereinigung geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrechterhält, wird bestraft.

**eine Regenwurmfarm.** Ein Fischer in Böhmen richtete eine Regenwurmfarm ein. Wie die „Umschau in Wissenschaft und Technik“ berichtet, bezog der Fischer die erste Zucht aus einer Regenwurmfarm in Los Angeles in Kalifornien. Die Zucht erfolgt in einem Garten. Eine Betondecke, die sich unter der Humusschicht befindet, verhindert das Entweichen der Würmer. Zweck der Farm ist, Anglern Regenwürmer zu liefern in Bleichbüschen und die Originalerde, in der sie sich einen Monat halten können.

**Das schönste Ohr der Welt.** In Paris sollte diejenige Frau festgestellt werden, die die schönsten Ohren hatte. Eine Jury, die aus Malern und Bildhauern zusammengesetzt war, sollte über diese Frage entscheiden. Ihre Aufgabe war nicht leicht, da sich insgesamt 943 Bewerberinnen stellten. Eine junge Bäuerin aus der Bretagne trug schließlich den ersten Preis davon. Sie erhielt ein Paar Ohr-ringe, die aus sehr wertvollen Perlen bestehen, und die sie nun an den schönsten Ohren der Welt befestigen darf.

## Oertliches und Sächsisches

**Dippoldiswalde.** Vor einigen Wochen fand in den Schulen des Bezirks ein Zeichenwettbewerb zur Förderung des Winterhilfswerkes statt. Kurze Ausführungen der Lehrer wiesen die Schüler und Schülerinnen auf den Sinn und Zweck dieses großen Werkes nat.-soz. Weltanschauung hin, und dann ging es an die Arbeit. Über 800 Zeichnungen gingen von 30 Schulen ein, woraus ein Auswuchs der besten Arbeiten begann, die nun eine Reise durch den Bezirk antreten. In Dippoldiswalde waren die besten Zeichnungen, an 200, am Sonntag nachmittags und Sonntag in der Schulturnhalle ausgestellt. Ein Besuch dieser Ausstellung war recht lehrreich; denn er gab einen Einblick in die Einstellung unserer Jugend zum Nationalsozialismus und WSW. Und dabei konnte man vielfach finden, daß sie eben diese Jugend, weit nationalsozialistischer denkt, als das Alter. Aus einem großen Teile der Bilder leuchtet der Gedanke hervor: „Nicht wohlzutun gilt's, sondern zu opfern“ und in einem anderen recht beträchtlichen Teile der Zeichnungen steht man den Gedanken: „Der Arme opfert wirklich, der Reiche gibt nur.“ Ja, diese Zeichnungen sind mitunter so, daß eine gewisse Kritik am Verhalten mancher Volksgenossen dabei herausleuchtet. Als Motiv haben vielfach die einzelnen Zweige des WSW gedient, allen voran die Eintopfende, aber auch die Pflanzsammlung ist vertreten, dann der Plakettenverkauf, der graue Glöckmann mit seinen Rosen, selbst Kleiderammlung und Lohnpende. Recht gut ist auch mitunter der Gedanke ausgedrückt, daß das WSW Licht bringt in die große Not vieler Volksgenossen, zu den Bewohnern der düsteren Hintergebäude, in die dunklen Hofwohungen. Anderen hat wieder die Preismarke auf den WSW-Losbrief-Polstern als Motiv gedient und wieder andere haben nur eine Opfergabe mit hellleuchtenden Flammen in den Mittelpunkt ihrer Zeichnung gestellt oder lassen sie überhaupt als einziges wirken. Hitzlerungen haben das Wirken ihrer Formation für das WSW der Zeichnung zu Grunde gelegt; auch der Gedanke des Ehrenmals ist bei mehreren Grundideen ihrer Zeichnung. Und noch ein Wort zur Ausführung. Manche Zeichnungen zeigen ein für das Alter des Schaffenden großes Können, bei manchen ist es der Gedanke, der in der Darstellung liegt, der gefangen hält, während die Zeichnung selbst zurücktritt, besser sein könnte. Auf jeden Fall aber ist der Gedanke, die Jugend in solcher Arbeit in den Dienst des WSW zu stellen, außerordentlich glücklich zu nennen und hat vielfach Gutes gezeigt.

**Johnsbach.** Anlässlich der Rückkehr des Saarlandes zur deutschen Heimat fand auch hier eine prachtvolle Kundgebung statt. Ein Fackelzug der politischen Organisationen und der Ortsvereine mit Fahnen bewegte sich vom Ergerichtshaus, vorbei am Kriegedenkmal, das von zwei brennenden Opferstöcken flankiert war, durch das Oberdorf, oftmals von herrlichem Kanonfeuer begrüßt, nach dem Stützpunkt Falkenhain. Morichmusik des Spielmannszuges vom Turnverein und frohe Marschlieder belebten den Zug. Nach einem kurzen Umzug durch Niederfalkenhain wurde am Kriegedenkmal Halt gemacht zu einer Feier, die die beiden Männergesangsvereine Johnsbach und Falkenhain mit Gesang einleiteten, worauf P. G. Voigtländer als komm. DV-Leiter auf die Bedeutung der Stunde hinwies.

**Johnsbach.** Zu einer Versammlung der Hauswarte hatte die Gemeindebehörde im Auftrag der Ortsgruppe Gasthülle vom Reichsluftschutzbund am Sonntag eingeladen. Baumeister Pöschke hörte hierbei die Anwesenden über die nötigsten Maßnahmen auf, die zu treffen sind, um bei einem Fliegerangriff mit Brandbomben nicht überrascht zu werden. Schulungsleiter Seiler ergänzte diese Ausführungen in eingehender Weise und D. Richter gab sanitäre Hinweise bei Verwundungen und Verbrennungen bei dergleichen Angriffen.

**Dittersdorf.** An Stelle des nach Lanenstein berufenen Pfarrvikars Rechner wurde gestern hier Pfarrvikar Osterloh in sein Amt eingeführt. Im Auftrag von Sup. Fagner leitete Pfarrer Beer, Glashütte, als Generalvikar für Dittersdorf-Obdra und wies dabei hin auf den vorbildlichen Hirten Jesus Christus. Es könne keinen schöneren Auftrag von Gott geben, als Hirte einer Gemeinde zu werden, aber ein solches Amt bringe auch Schwierigkeiten, Räte und Kämpfe. Darum dat er Pastor und Gemeinde, herzlichem Vertrauen zueinander zu fassen, sich gegenseitig zu verstehen und einander helfen zu wollen. Nachdem vom Pfarrer Beer verlesenen Lebenslauf des neuen Pfarrers ist dieser am 5. Mai 1891 im Oldenburgischen geboren worden, hat in Erlangen und Jena Theologie studiert, das Studium unterbrochen und als Kriegsfreiwilliger am Weltkrieg teilgenommen. Er hat das wieder aufgenommen Studium infolge der Schumpfung des väterlichen Vermögens durch die Inflation erneut unterbrochen müssen, ist dann in verschiedenen Berufen tätig gewesen, bis er in den Jahren 1927/28 das Studium wieder aufnehmen konnte und es 1930 beendete. 1932 legte er die 2. theologische Prüfung ab. Seiner Antrittspredigt legte Pastor Osterloh jenes Erlebnis Jesus mit den Pharisäern zugrunde, wozu der Evangelist Matthäus in seinem 22. Kapitel berichtet.

**Ossa.** Die Oberklassen der Schule und die Lehrerschaft versammelten sich am Freitag früh in der Schule zu einer Freudenfeier anlässlich der Heimkehr des Saargebietes. Verschiedene Lieder, Gedichtvorträge und ein Orchesterstück des Blodfötenchores umrahmten die Feier. Seit einigen Wochen ist ein Briefwechsel mit Kindern des Saargebietes angestrebt worden. Lehrer Halm verlas einige der interessantesten Antworten von Saarländern auf die ersten Briefe der Kinder der zweiten und dritten Klasse. Dann hielt Schulleiter Pöschke eine Ansprache, in der er das deutsche Vaterland mit einer Eiche verglich, die nach manchem Sturm, nach vielen Widerwärtigkeiten, die sie fast zu Fall gebracht hatten, nun wieder grünt und blüht, dank unserem Führer Adolf Hitler. Und er brachte die Freude des gesamten deutschen Volkes darüber zum Ausdruck, daß nun das Saargebiet wieder heimkehrt nach 15-jähriger Fremdherrschaft und schweren Leiden zum großen Mutterlande Deutschland. Mit der Fahnenhissung, zu der das Saarländ gesungen wurde, fand die Feier ihr Ende. Am Abend war von der Ortsgruppe zu einer kurzen Kundgebung eingeladen worden, zu der sich alle Untergliederungen der Partei und die Vereine mit den Fahnen eingefunden hatten. In langem Zuge marschierten sie nach der Badewiese. Hier leitete der Gesangsverein „Vierklang“ mit einem gemischten Chor unter Leitung von Kantor Pöschke die Kundgebung ein. Ortsgruppenleiter Schubert hielt eine kurze Ansprache und forderte die Anwesenden auf zum Singen des Saarländes. Zum Schluss wurde das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen. Zeitig genug war die Kundgebung beendet, so daß es allen noch möglich war, um acht Uhr am Rundfunkapparat die Veranstaltung im Saargebiet zu hören.

**Dresden.** Am Sonntag nachmittags kurz nach 17 Uhr stiegen Ede Ammon- und Freiburger Straße zwei Personenkraftwagen zusammen. Dabei wurden zwei Personen schwer und eine leicht verletzt. Die beiden Schwerverletzten muhten im Friedrichstädter Krankenhaus Aufnahme finden.

**Dresden.** Ruhe aus Winterhilfswerk. Der seit dem Jahre 1918 im Ruhestand lebende Geheimrat Rau Braube hatte die Ernennung des Freiherrn von Eberstein zum Kreishauptmann in Dresden in einem anonymen Schreiben in herablassender Weise kritisiert. Der Genannte ist wegen seines hohen Alters vor weiterem verabschiedet geblieben; er wird aber einen Monatsbetrag seiner Ruhegehaltsbezüge an das Winterhilfswerk abführen.

**Dresden.** Zwei Betrüger. Das Kriminalamt warnt vor einem vierzig Jahre alten Schwindler namens Hermann Riese, der Bestellungen auf Bügeldecken und Bügelleisen entgegennimmt und Anzahlungen fordert. Lieferungen werden nicht ausgeführt. Die Lieferfirma, die ihren Sitz in Düsseldorf haben soll, ist bisher nicht ermittelt worden. — Ein Walter Hentschel, dreißig Jahre alt, hat in letzter Zeit viele Geschäfteleute um Rundfunkgeräte und Musikinstrumente geschädigt. Die Sachen ließ er sich in Wohnungen bringen, aus denen er sich nach Empfang der Waren meist unter Hinterlassung der Riestschuld heimlich entfernte.

**Herrnhut.** Der Vorsteher des Bräuderhauses, Bernhard Morgenstern, ist einem Herzschlag erlegen. Er führte seit über dreißig Jahren das mit dem Bräuderhaus verbundene Kohlen-, Expeditions- und Möbeltransportgeschäft und war seit vierzehn Jahren Leiter des Vereins der Kohlenhändler in der Amtshauptmannschaft Löbau. Daneben hat er sich durch seine Tätigkeit im öffentlichen Leben außerordentlich vielseitige Verdienste erworben, u. a. richtete er 1926 eine Jugendherberge ein. Der Snabde der Deutschen Bräuder-Unität leistete er auf verschiedenen Gebieten wertvolle Dienste; seit dem vorigen Herbst leitete er auch die Herrnhuter Ortsgruppe des NSDFB. Morgenstern hinterläßt eine Witwe und fünf unmündige Kinder.

**Freiberg.** Im Beisein von Vertretern aller Parteigliederungen, der staatlichen und städtischen Behörden und unter starker Teilnahme der Bevölkerung wurde am Freitag nachmittags in Freiberg das Saar-Denkmal geweiht. Der Gedenkstein wurde in der Siedlung an der Verheiderstraße, auf der Saarstraße errichtet, der die Stadt Freiberg bereits im Jahre 1926 ihren Namen gegeben hatte. Den Weihrauch nahm Oberbürgermeister Dr. Hartenstein vor. Nach ihm sprach Kreisleiter Böhme. In den Abendstunden fand ein gewaltiger Fackelzug statt, der seinen Ausklang in einer Kundgebung auf dem Platz der SA fand. Wie in allen Etappen der Wehrmacht wurde auch in Freiberg ein Großer Zapfenstreich abgehalten.

**Freiberg.** Das Landgericht Freiberg verurteilte den früheren Bürgermeister R. aus Frankenstein, der wegen Untreue und Unterschlagung angeklagt war, zu zehn Monaten Gefängnis und 3000 RM. Geldstrafe. R., der von 1926 bis 1934 das Amt des Bürgermeisters bekleidete, war seinen Amtsgeschäften in keiner Weise gewachsen. Er bewirtschaftete nebenbei einen landwirtschaftlichen Betrieb. Dadurch, daß er gemeindliche und private Geschäfte nicht auseinanderzuhalten vermochte, verlor er schon bald nach seinem Amtsantritt völlig den Überblick. Der Gemeinde Frankenstein ist durch dieses planlose Wirtschaften ein Schaden von rund 4500 RM. entstanden.

**Leipzig.** In letzter Zeit sind durch die Presse vielfach Meldungen gegangen, daß in anderen Städten, insbesondere in Berlin und im Ruhrgebiet, Automobile mit komprimiertem Stadtgas fahren. Auch in Leipzig laufen schon Wagen, die mit Stadtgas angetrieben werden. Ganz besonders aber werden zur Messe diese mit Stadtgas betriebenen Autos für alle Messebesucher und für alle Besucher der Technischen Messe einen Hauptanziehungspunkt bilden. Zur Messe werden in der Stadt und auf dem Messengelände ein Personenauto und ein Lastauto mit komprimiertem Stadtgas zu sehen sein. Die Versuche in Leipzig haben sogar noch ein günstigeres Verhältnis ergeben als in den anderen Städten.

**Königsbrück.** Von der Lokomotive erfaßt. Am Haltepunkt Schmorlau wurde Oberleutnant Böhmig vom Truppenübungsplatz von der Lokomotive eines ein-fahrenden Zuges erfasst und so schwer verletzt, daß er ins Standortlazarett Dresden übergeführt werden mußte. Er hatte versucht, noch im letzten Augenblick den Wegübergang vor dem einfahrenden Zug zu überschreiten. Lebensgefahr besteht nicht.

Mühen. Die hiesige Schühengeellschaft beschloß, das bisher immer zu Pfingsten abgehaltene Schühensfest in Fortfall kommen zu lassen, da die Beteiligung seitens der Einwohnerschaft und sogar der Schühen selbst von Jahr zu Jahr geringer geworden ist.

**Johanngeorgenstadt.** Am kommenden Dienstag, dem 5. März, findet in Johanngeorgenstadt das traditionelle Bergfest, verbunden mit der historischen Bergparade und dem Festgottesdienst in der neugotischen Exulantenkirche statt. Die Bergparade wird sich um 10 Uhr vormittags in Begleitung namhafter Persönlichkeiten nach dem Gotteshaus in Bewegung setzen. Nach dem geschlossenen Abmarsch wird die uniformierte Bergkapelle auf dem Marktplatz ein Stadtkonzert geben und abends findet der Bergball statt.

**Döbeln.** Brandstiftung? Wie zu dem Brand des Gasthofs Rintwisch mitgeteilt wird, ist der Besitzer des Gasthofs als der Brandstiftung verdächtig festgenommen worden.

**Leipzig.** 47000 RM Sturmschäden. Der Sturm in der Nacht vom 16. zum 17. Februar hat auch der Stadtgemeinde viel Schaden gebracht. Der Rat beschloß, zur Beseitigung der Sturmschäden insgesamt 47 800 RM zu bewilligen. Mit diesen Mitteln werden die Sturmschäden an städtischen Gebäuden und an den der Stadt und dem Johannshospital gehörenden Gütern beseitigt.

**Sebnitz.** Ein Kind vor dem Ertrinken gerettet. Der vierjährige Knabe Richter stürzte in einem unbewachten Augenblick in die Sebnitz. Das Kind wurde abgetrieben und ging unter. Der Arbeiter Herbert Hofffeld, der den Vorgang beobachtet hatte, sprang von der drei Meter hohen Brücke ins Wasser und brachte das Kind lebend ans Ufer.

## Letzte Nachrichten

### Biertöpfige Familie gasvergiftet

In der Carpyosstraße in Leipzig-Rendnitz fand man den 48jährigen Friedrich Müller, dessen Frau und seine acht und neun Jahre alten Söhne durch Gas vergiftet tot vor. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die Eheleute im gegenseitigen Einverständnis wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten den Entschluß gefaßt hatten, mit den Kindern aus dem Leben zu scheiden.

### Furchtbare Bluttat

Drei Tote, eine Schwerverletzte. Münster i. W., 4. März. In Gronau spielte sich eine furchtbare Bluttat ab. In seiner Wohnung wurden der 50 Jahre alte Vorsteher der Gronauer Volksbank, Zeising, seine Ehefrau und sein 23-jähriger Sohn durch Schüsse niedergestreckt. Zeising und sein Sohn waren sofort tot, die Ehefrau ist schwer verletzt. Man glaubt, daß ein 19jähriger junger Mann namens Einge, der Selbstmord verübte, der Täter ist.

### Fünf Todesopfer einer Lawine

Wie aus Vosta gemeldet wird, wurden drei Studenten aus Florenz und zwei Träger, die sich auf dem Weg von Vallouran nach Breuil befanden, im Cervino-Tal im Matterhorn-Gebiet von einer riesigen Lawine verschüttet; alle fünf wurden getötet. Drei Studenten und zwei Studentinnen konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen.

### Folgeschwere Kesselexplosion

16 Tote. Loflo, 4. März. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat in der Provinz Jamaguchi in einem chemischen Werk eine Kesselexplosion stattgefunden, bei der 21 Arbeiter unter den Trümmern verschüttet wurden. Nach bisherigen Mitteilungen wurden 16 Arbeiter tot geborgen, während die übrigen in schwerem Zustand ins Krankenhaus gebracht wurden.

### 12 Todesurteile in Salzburg

Wien, 4. März. In einem Sprengstoffprozeß gegen 20 Angeklagte aus dem Pinzgau hat das Schwurgericht in Salzburg 17 Angeklagte zum Tode verurteilt. Ein Angeklagter erhielt zehn Jahre, ein weiterer ein Jahr schweren Kerkers. Einer wurde freigesprochen.

## Sturm an der Ostseeküste

### Ueberschwemmung auf Usedom und Wolin und im Gebiet des Peene- und Haff-Moors

Swinemünde, 4. März. In der Nacht zum Sonntag tobte an der pommerischen Küste und der Swinemünder Bucht ein Nordoststurm von außergewöhnlicher Heftigkeit. Zeitweise herrschte Windstärke 10. Zahlreiche Schiffe konnten die Ausreise nicht antreten, einige mußten Swinemünde als Nothafen aufsuchen. Der Sturm treibt gewaltige Wassermassen in die Bucht. In Swinemünde waren die Bootsanlegestellen überschwemmt. Die Fluten hatten teilweise schon den Rand der Straßen am Bollwerk erreicht. In verschiedenen Ortschaften der Insel Wolin sind Felder und Wiesen weithin überflutet. Einige Gehöfte am östlichen Teil der Insel Usedom, die hart an der Ostsee und dem Achterwasser liegen, sind ernstlich bedroht. In Prenemünde mußte Vieh und Mobiliar aus den tiefergelegenen Gehöften gebracht werden. Der Deich in der Gegend von Bargeschow ist stark beschädigt, so daß innerhalb kurzer Zeit ein mehrere tausend Morgen umfassendes Kulturgelände unter Wasser gesetzt würde. Am Sonntag vormittag wurde der Freiwillige Arbeitsdienst zur Hilfeleistung eingesetzt. Ebenso wurde die Anklamer Vorstadt Peenedamm im Laufe des Sonntags unter Wasser gesetzt. Der Verkehr zu den Häusern kann nur durch Brücken notdürftig aufrecht erhalten werden. Das Niederungsgebiet um Anklam gleicht einem einzigen See. Feuerwehr- und Technische Nothilfe mußten in zahlreichen Fällen Vieh vor dem Ertrinken retten. In den Abendstunden des Sonntags ist ein Abflauen der Flut zu bemerken, so daß das Hochwasser seinen Höchststand erreicht haben dürfte.

### Schweres Anwetter in Savoyen

Paris, 3. März. In Savoyen herrscht weiter schlechtes Wetter. In Premon bei St. Michel de Maurienne haben Lawinen den Eisenbahntunnel verschüttet. Vor einer Woche wird er nicht freigelegt werden können. Durch einen Erdbeben von über 1000 Kubikmeter wurde die Eisenbahnlinie zwischen Lyon und Chambéry unterbrochen. Die Reisenden werden an dieser Stelle mit Kraftwagen weiterbefördert. Zur Beförderung der letzten aus dem Saargebiet kommenden italienischen Truppen mußten die Kraftbrotschken von Chambéry und Modane aufgegeben werden, da die Eisenbahnstrecken zum Teil gesperrt sind.

### Hochwasser in Italien

Rom, 3. März. In ganz Mittel- und Süditalien ist wegen der anhaltenden Regengüsse und Schneeschmelze Hochwasser eingetreten. Besonders schwer betroffen sind die beiden Provinzen Campagna und Latium. Der Volturno, und Tiber und ihre Nebenflüsse bilden vielfach große Seen. Die Bahnlinien von Neapel nach Salerno und von Rom nach Tivoli sind unterbrochen. Einige Gemeinden und einzelne Bauernhöfe stehen bis zu 2 m unter Wasser. Außerdem ist durch zahlreiche Erdbeben größerer Schaden angerichtet worden. An der Tiber-Mündung bei Fiumicino ist ein Eisenbetondamm vollkommen zerstört worden. Durch die Trümmer ist die Flußmündung unfahrbar geworden.

### Hochwasserschäden in Spanien

Madrid, 3. März. Die Schneeschmelze hat große Ueberschwemmungen verursacht. Allein in Villafra de los Montes betragen die Verluste über 2 Millionen Peseten (etwa 1 Million Reichsmark). Viele Häuser sind eingestürzt. Die Eisenbahnstrecke Coruna-Madrid ist unterbrochen, da das Wasser die Bahndämme zerstört hat. Der Schnellzug Coruna-Madrid blieb auf der Strecke liegen. Bei Zamora sind drei Hirten von den Wassermaßen abgeschritten, sie sind in größter Gefahr. Viele hundert Familien sind obdachlos.

### Sowjetrussische Störungsversuche

Moskau, 3. März. Die „Iswestija“ beschäftigt sich mit der bevorstehenden Reise des englischen Außenministers Simon nach Berlin in einem Artikel, in dem es heißt, daß die englische Presse mit Liebe, Aufmerksamkeit und Takt den Boden für die Reise Simons nach Berlin vorbereitet. Die „Times“, so sagt die „Iswestija“ zeige einen solch hohen Grad von Anstand gegenüber Deutschland, daß es schon an Unanständigkeit gegenüber Frankreich grenze. Das Blatt erinnert daran, daß die englische Regierung gemeinsam mit der französischen ein Schriftstück unterzeichnet habe, das die gegenseitige Unterstützung bei der Fortsetzung des Abschusses des Ostpaktens ent-

halte. In Moskau wolle man glauben, daß Simon mit seiner Reise nach Berlin die Festigung der Organisierung des Friedens verfolge. Die Taktik aber, die darin bestehe, daß man Deutschland auf den Mund sehe und seine Wünsche aus seinen Augen ablese, werde im Endergebnis zu einer Verstärkung der Spannung in Osteuropa führen, was sehr schlechte Ergebnisse zeitigen könne. Die englische Taktik lehre Europa etwas Schlechtes. Am Schluß seiner Ausführungen begnügt sich das Blatt nicht nur allein mit einer Kritik der englischen Politik, sondern versucht auch in unsachlicher Weise, Macdonald unmittelbar anzugreifen.

### Brandgefahr durch irrtümlich gelöschten Ralk

Vom Polizeipräsidenten Chemnitz — Kriminalamt — wird mitgeteilt: Es liegt erneut Veranlassung vor, auf die Gefahren von trocken gelöschtem Ralk hinzuweisen. Sowohl bei Bauten, als auch in landwirtschaftlichen Betrieben wird Ralk nicht selten, wie man sagt, trocken gelöscht, d. h. die Ralkstücke werden mit Wasser benetzt, worauf die Stücke zu Mehl zerfallen. Bei diesem Vorgang entwickelt sich bedeutende Hitze. Hat der auf diese Weise gelöschte Ralk Berührung mit Holzteilen, insbesondere wenn diese mit Eisen, wie Nägel oder Bandelisen versehen sind, so entsteht die Gefahr, daß das Holz in Brand gesetzt wird. Auf diese Weise sind schon Neubauten, aber auch ganze Scheunengebäude zum Opfer gefallen. Im Interesse aller dieser die Ralk in ihren Betrieben verwenden und löschen, wird deshalb auf die damit verbundenen Gefahren hingewiesen. Es wird dringend empfohlen, geeignete Schutzvorkehrungen zu treffen, damit Brände vermieden werden. Besonders wird darauf hingewiesen, daß nach § 51 des Brandversicherungs-Gesetzes keine Verpflichtung zur Vergütung des Schadens besteht, wenn der Versicherungsnehmer den Versicherungsfall vorsätzlich oder durch grobe Fahrlässigkeit herbeigeführt hat.

## Der BDM im Rahmen des Winterhilfswerkes

Am 9. März Verkauf von Sinnbildern der großen Volksgemeinschaft

Die wirtschaftliche Not der Deutschen außerhalb der Grenzen des Reiches ist noch viel schwerer als bei uns, weil dort kein großzügiges Hilfswerk besteht, das dem reichsdeutschen gleichgestellt werden könnte. Freilich haben die einzelnen Gebiete — angeregt durch das Vorbild des großen deutschen Winterhilfswerkes — auch für sich gesammelt und hier sei namentlich des Deutschtums in Polen und seiner Winterhilfe, der Sudetendeutschen Volkshilfe in der Tschechoslowakei und des eigenen Winterhilfswerkes im Banat gedacht. Auch in diesen Hilfswerken spricht sich das starke Gefühl der Schicksalsgemeinschaft und der opferwilligen Verbundenheit aus. Die völkische Einigkeit steht leuchtend über jedem einzelnen Opfer. Zweifellos ist die Not jenseits der Grenzen härter und strenger als bei uns, haben doch gerade die Pioniere des Deutschtums im Grenzland und in den deutschen Randgebieten neben dem täglichen Kampf um deutsche Art, Sprache und Sitte einen ungeheuren Daseins- und Wirtschaftskampf zu bestehen, der die höchsten Kräfte in Anspruch nimmt. Allein schon das Bewußtsein der auf sich selbst gestellten Volksgenossen, die Zuversicht der ganzen Nation lindernd und helfend hinter sich zu wissen, mag da Trost und Ansporn sein. Der BDM hat im Gedanken an diese Volksnot seinen zweiten Opfertag für das Winterhilfswerk — den 9. März — an den Verkauf solcher Sinnbilder abgestimmt, deren Herstellung Grenzdeutschen Arbeit und Hilfe gibt. Bernsteinmodelle aus Ostpreußen, Kinderfiguren aus dem Erzgebirge, holzgeschnittenen Köpfe aus anderen Randgebieten sollen zum Abgeben des völkischen Kampfes gegen Hunger und Kälte werden. Jeder Deutsche muß ein solches Sinnbild tragen und sich zur Pflicht des Opfers bekennen, die die Deutschen in aller Welt in selbstverständlicher Bereitschaft auf sich genommen haben.

Hauptvertriebsstelle: Felix Jehne, Dippoldiswalde, stellvertretende Hauptvertriebsstelle: Werner Kuntzsch, Altenberg. Verantwortliche Angelegenheiten: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D. A. 1 1935: 1202. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

### Zur Fastnacht

empfehle meine  
**ff. Pfannkuchen**  
in verschiedenen Abmengen,  
3 Stück nur 25 Pfennige  
**ff. Schaum- und  
Wasserbretzel**  
Feinbäckerei und Konditorei  
**Karl Gneuß, Markt**

Dienstag  
**ff. Bratwürste**  
Oskar Straßberger  
Visitenkarten: C. Jehne

Ein mit einem solchen Transport  


**Fritz Jäkel**  
Ruh- und Zuchtviehgeschäft  
Dippoldiswalde, Glasbitter Straße 151 g / / / Tel. 245

### Zur Fastnacht

empfehle  
**ff. Pfannkuchen**  
mit feinsten Füllung  
3 Stück 25 Pf., ein Ogd. 1 RM.

**Feinbäckerei Gönner**  
Kirchplatz

Feinsten  
**gekochter Schinken**  
1/4 Pfund 33 Pfennig  
und 3 % Rabatt bei

**Oskar Krehshmar**

bester hochtragender und frisch-  
gehalfter  
**Rühe und Kalben**  
eingetroffen und stelle dieselben  
ab heute sehr preiswert zum  
Verkauf. — Kaufe jeden Posten  
Schlachtoled. — Bitte um unver-  
bindliche Besichtigung

### Erbsgerichts-Seifersdorf

Morgen Dienstag  
**großer Faschingsball**  
mit Prämierung  
Motto: Eine Seefahrt, die ist lustig, eine See-  
fahrt, die ist schön...

**Rurort Ripsdorf**  
**Hotel Telskoppe** Fernsprecher 13  
Morgen, wie jedes Jahr, in sämtlichen Räumen

**Faschingsfeier**  
Motto:  
Die große Sache an der Weibheit, das sagt alles  
Eintritt mit Tanz und Steuer 70 Pfennig  
Einloß 19.30 Uhr

Legen Sie Wert auf eine vom Fachmann  
sauber und geschmackvoll hergestellte  
**Drucksache**  
dann wenden Sie sich vertrauensvoll und un-  
verbindlich an die  
**Buchdruckerei Carl Jehne**

### Niederer Gathoj Reichstädt

Morgen Dienstag  
**großer Fastnachtsrummel**  
(gute Kapelle)  
Hierzu ladet freundlichst ein Martin Schulte

### Oberer Gathoj Reichstädt

Morgen Dienstag  
**Großer Fastnachtsball**  
Verschiedene Ueberraschungen. Saal gut  
dekoriert  
Hierzu laden freundlichst ein  
Georg Münzberger u. Frau

### Gasthof Obercarsdorf

Morgen Dienstag  
**großer Fastnachtsrummel**  
Es laden hierzu höflichst ein Otto Zimmermann und Frau

**Milchverbandscheine**  
druckt Schneffens  
**Buchdruckerei Carl Jehne**

## Nach der Heimkehr

Saarbrücken, 3. März.

Am Sonntag früh hielten wieder schon um 6 Uhr morgens Musik und Gefang durch die Straßen. Das Wetter hatte sich aufgeklärt. Vor dem Hotel Excelsior, wo der Stellvertreter des Führers, Reichsleiter Dr. Weg und Rosenberger, Gauleiter Bürkel, Reichsstatthalter Sautel und eine Reihe anderer führender Männer der NSDAP, noch wohnen, hatte sich sehr bald wieder eine größere Menschenmenge gesammelt, um der Abfahrt zur Rundfahrt durch das Saargebiet beizuwohnen.

Die noch in Saarbrücken anwesenden SA-Verbände hatten Ausgang und sahen sich nun das schöne Saarbrücken an — ein ungewohntes Bild, die vielfältigen Uniformen an dieser Stadt, die seit 15 Jahren nur fremdes Militär gesehen hatte. In kleinen oder größeren Trupps pilgerten die pflichtigen SA-Männer und die Frankfurter NSKK-Leute durch die Straßen und bewunderten die Sehenswürdigkeiten der nun befreiten Stadt.

Reichsminister Dr. Frick gab zu Ehren der Mitglieder des Saar-Dreierausschusses des Völkerbundes, Baron Aloisi, Botschafter Canillo und Gesandter Lopez Olivan, auf Schloß Halberg ein großes Bankett.

### Die Rundfahrt durch das Saargebiet

Die Rundfahrt, die der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, und die noch anwesenden Reichsleiter mehrere Stunden lang durch das zur Heimat zurückgekehrte Saargebiet führte, brachte sie zunächst nach Burbach. Nach dem Regen des Vortages war endlich die Sonne strahlend hervorgebrochen. Schon in Burbach, das früher eine Hochburg des Kommunismus war, bekam man einen Eindruck von der Stimmung im Saarland. Kein Haus ohne Fahnen und Girlandenschmuck. Überall werden die Hoheitszeichen der Bewegung gezeigt. Den Straßenrand säumen dichtgedrängt die Menschen, Jugend mit Fähnchen in der Hand. Lieber jubeln auf beim Eintreffen des Stellvertreters des Führers. Von den Hochöfen herab heulen die Sirenen. In Oberwöllingen sind die Arbeiter aus den Betrieben gekommen. In ihren braunen Kitteln mit ruhigen Gesichtern stehen sie an der Straße und grüßen.

Immer wieder hört man den Ruf: „Wo ist der Führer?“ Man hat ihn allgemein erwartet. In Wöllingen ist das Jungvolk aufmarschiert. Eine Kapelle steht am Eingang des Ortes. Hier sieht man kaum noch die Köpfe, so viele Fahnen führt die Jugend mit. In Wöllingen begrüßte der Stellvertreter des Führers auch Kommerzienrat Köchling.

Der Stellvertreter des Führers verließ in den größeren Orten den Wagen, schritt die Front der Ehrenabteilungen der SA, und der SS, ab und sprach mit den zuständigen örtlichen Leitern der Bewegung. Vortragsreden übertrugen in allen Städten und auch in manchen Dörfern Berichte von dieser Fahrt.

### Vorbeimarsch des Stahlhelm

Der Reichsarbeitsminister und Führer des NSDAP (Stahlhelm), Selbte, nahm an einer Kundgebung des Stahlhelm bei dem Waldhaus im St. Johanner Stadtwald von Saarbrücken teil. Er hielt nach einem Feldgottesdienst eine Ansprache. Später fuhr Reichsminister Selbte zur „Warburg“, wo er den Vorbeimarsch von etwa 5000 Mann des Stahlhelm entgegennahm.

Nach der Ansprache von Bundesführer Franz Selbte nahm der Bundeskanzler Hauptmann Bod die Vereidigung des Stahlhelm des Saargebietes auf den Nationalsozialistischen Frontkämpferbund vor. Er verpflichtete die Mitglieder des Stahlhelm auf den Führer Adolf Hitler, auf den Bundesführer und den Bund.

Auch in einigen anderen Orten des Saargebietes wurde der Stahlhelm in den Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund übergeführt. Der Bundesführer Franz Selbte legte anschließend Kränze an den Gräbern der beiden von Kommunisten ermordeten Stahlhelmtameraden Peters und Otto nieder.

In den Schulen wurden Feiern für die Kinder veranstaltet. Die Kleinen erhielten Brezeln. Den größeren Schülern wurden Erinnerungsbücher mit dem Bild des Führers übergeben.



Die offizielle Rückgliederung.

Im Kreisständehaus in Saarbrücken während des feierlichen Uebergebektes durch den Dreierausschuss des Völkerbundes an Reichsinnenminister Dr. Frick. Links: Dr. Frick, gegenüber Baron Aloisi.

Deutsches Nachrichtenbüro

### Saarpfende des Reichsarbeitsministers

Zur Erinnerung an die Rückkehr des Saarlandes zur Heimat hat der Reichsarbeitsminister für die ehemaligen Angehörigen der alten Wehrmacht und ihre Hinterbliebenen, die durch ihre Treue der deutschen Sache zum Sieg verholfen haben, 50 000 RM als „Saarpfende“ bereitgestellt. Die Spende wird von der Versorgungsabteilung für die alte Wehrmacht im Reichsarbeitsministerium verwaltet. Zweck der Spende ist, in Fällen dringender Not den versorgungsberechtigten Kriegsbeschädigten und Kriegsteilnehmern sowie in besonderen Fällen auch sonstigen Kriegsteilnehmern und ihren Hinterbliebenen Unterstützungen zu gewähren. Die Ausschüttungen werden am 13. Januar jeden Jahres als dem Gedenktage des Abstimmungsstages vorgenommen werden.

### Ausflug an der Saar

Fackelzüge in allen Ortshäfen.

Saarbrücken, 4. März.

Nach der Rückkehr des Stellvertreters des Führers von seiner Rundfahrt nach Saarbrücken fand die Freiheitsfeier der Saar mit Fackelzügen in allen Ortshäfen ihren Abschluß. In Saarbrücken, wo Rudolf Heß den Vorbeimarsch abnahm, sammelte sich die Bevölkerung schon in den Nachmittagsstunden. Während des Aufmarsches bestand Verkehrsperre. Um 7 Uhr legte sich die Spitze des Fackelzuges vom Saarbrücker Industriegebäude aus in Bewegung. Im Schein von vielen Tausenden von Fackeln, marschierten dann die Volksmassen durch die Straßen der Stadt drei Stunden lang. Jung neben alt, Arbeiter neben Kaufmann. Man sah Uniformen der Wandjäger, der blauen Polizei, Straßenbahner, SA-Kapellen, Musikkapellen des Arbeitsdienstes und des Luftsportverbandes, Bergmannskapellen, und dazwischen hörte man das Glockenspiel auf dem Saarbrücker Rathaus. Immer wieder war der Stellvertreter des Führers Gegenstand begeisterter Huldigungen, vor allem, wenn einzelne Organisationen der NSDAP, wie das Jungvolk, das auch während der Völkerbundzeit im Saargebiet bestehen durfte, in musterhafter Ordnung vorrückte. Den größten Beifall erzielten natürlich die Arbeiter aus den Gruben, die 15 Jahre französischer Herrschaft hinter sich haben und durch ihre Standhaftigkeit am meisten zum deutschen Siege an der Saar beitrugen. Am Ende des Zuges, in dem der Kommandant des U-Bootes 77 Kapitänleutnant Meyer, mitmarschierte, der das einzige amerikanische Truppentransportschiff während des Krieges orientierte, rückte in endlosen Kolonnen die SA, der Saargebietes auf. Ehem hielt ihr Tritt. Nach dem gigantischen Aufmarsch lang die Volksmenge besetzt das

### Kurze Notizen

Die Ausgrabungen bei Carency in der Nähe von Arras sind beendet. Bei den Ausgrabungen wurden die Gebeine von 300 deutschen Soldaten freigelegt, die zu Beginn des Weltkrieges gefallen waren. Sie werden in einem gemeinsamen Ehrenfriedhof beigelegt werden.

Der Schulkreuzer „Emden“ hat nach längerer Fahrt durch den Indischen Ozean den Hafen Trincomali auf der Insel Ceylon angelaufen.

Der englische Generalmajor Brind, der die internationalen Saartruppen befehligt hat, wurde zum Generalleutnant befördert.

Die ungarische Regierung hat unerwartet ein uneingeschränktes und unbefristetes Versammlungsverbot für das ganze Land erlassen.

Nach der Wiederwahl Kemal Atatürks zum Präsidenten der türkischen Republik trat das Gesamtkabinett zurück. Der bisherige Ministerpräsident Ismet Inönü wurde mit der Neubildung beauftragt und legte dem Präsidenten die neue Ministerliste, die mit Ausnahme des Kriegsministers aus den alten Kabinettsmitgliedern besteht, vor.

Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Ein dreifaches Siegesheil auf den Führer beschloß die erhebende Feier.

Nach dem Fackelzug marschierte die unendliche Menschenmenge zu den Hindenburg-Anlagen vor dem Regierungszentrum am Fuße des mit dem Denkmal zur Erinnerung an die siegreiche Schlacht bei Spichern am 6. August 1870 gebrannten Winterberges. Zu Beginn des Feuerwerks hielt Oberregierungsrat Buttler vom Reichspropagandaministerium eine kurze Ansprache, in der er ausführte: Die Stunden der Feiern und Festesfreuden über die Heimkehr des Saarlandes zum Reich sind an ihrem Ende angekommen. In einer mustergültigen Disziplin hat die Bevölkerung diesen Tag gefeiert. In diesen Tagen hat sich der wahre deutsche Charakter dieses Landes gezeigt. Dies Land ist deutsch, und dies Land bleibt deutsch! Ungeheurer Jubel bekräftigte diese Worte.

Das Feuerwerk begann mit Kanonenschlägen und mit Blitzen, die sekundenlang das Saartal in Tageslicht tauchten. Dann sprühten unter ständigem Knattern rote Raketen auf. Raketen schossen gen Himmel, und dann veränderte sich die Höhe des Berges in einen feuerpeinenden Vulkan.

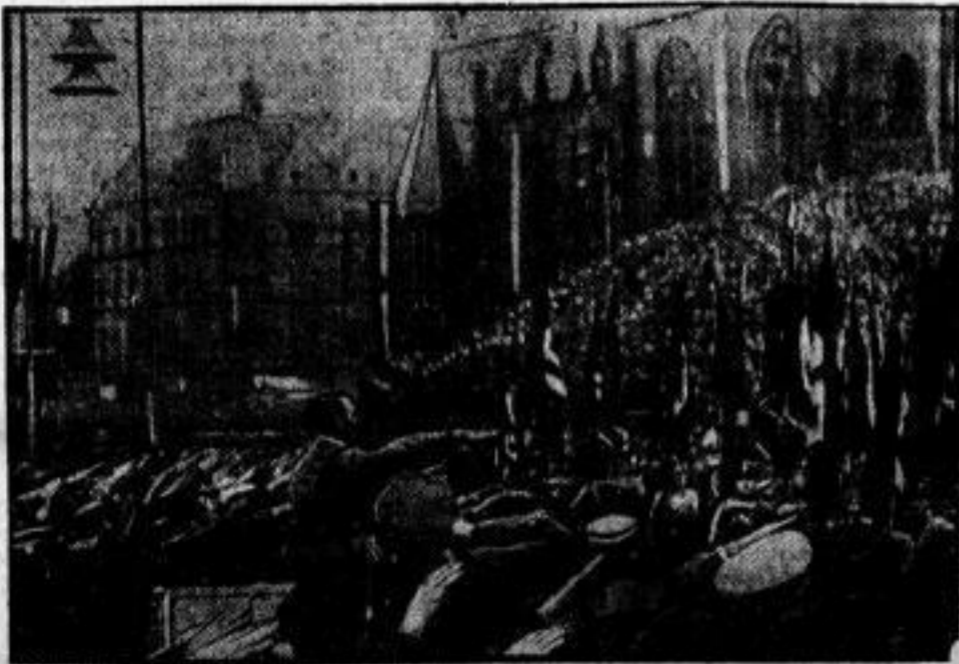
Die Menge der Zuschauer war hingerissen. Dann strahlte am Himmel das Wort „Saar“ auf, darauf in Rot ein mächtiges Hakenkreuz, als Hintergrund das Befreiungsabzeichen, das wir alle am Rot tragen. Begeistert stimmte die Menge das Saarlied an. Eine neue Himmelschrift: „Hitler ist Deutschland!“ und darüber das Hoheitszeichen des neuen Reiches. Als zum Abschluß rotes Magnesiumlicht an den Ufern der Saar entzündet wurde, sang die Menge alle Strophen des Deutschlandliedes. An den Ufern der Saar hatten indessen SA-Männer Tausende von Fackeln dicht nebeneinander gestekt und sie leuchtend angezündet: „Die Saar in Flammen.“

### Abfahrt der SA und des Arbeitsdienstes

Um Mitternacht trat der größte Teil der SA-Formationen und des Arbeitsdienstes in Sonderzügen die Rückreise in die Heimat an. Jeder den Bahnhof verlassende Sonderzug mit SA-Männern wurde mit stürmischen Heil-Rufen verabschiedet, zwischen denen man immer wieder die Rufe hören konnte: „Auf Wiedersehen! Recht baldiges Wiedersehen!“ Die Kapellen spielten immer wieder „Auf! denn zum Städte hinaus“. Zug um Zug rollte aus dem Bahnhof in allgewohnter Disziplin und Ordnung. Der gesamte Abmarsch vollzog sich in äußerster Ruhe und Disziplin.

### Tieler Eindruck im Ausland

Die großen Saarfeiern haben überall im Ausland großen Eindruck gemacht. In großartiger Form der Vorführung, mit einer Begeisterung, deren Ausrichtung zu leug-



Die Heimkehr der Saar

Der Vorbeimarsch vor dem Führer

Deutsches Nachrichtenbüro

nen vorzüglich und buschhaft wäre, haben das Reich und das Saargebiet gestern ihre Vereinigung gefeiert. Frankreich hat keinen Grund, traurig oder mißgestimmt vor diesem großen Tag des Deutschtums zu sein: Er ist der logische Schluß eines Stückes Geschichte, in welchem Frankreich sehr rasch darauf verzichtet hat, etwas anderes zu sein als ein lokaler und uninteressierter Zuschauer. Wir anerkennen gern, daß im Verlauf des gestrigen Tages die Führer des Reiches alles verblüdet haben, was Frankreich tranken könnte. Am Vormittag hat Dr. Frick, am Abend der Führer selbst den Wunsch wiederholt, Frankreich und Deutschland wieder versöhnt im Heile Europas arbeiten zu sehen. So sagt der rechtsstehende Pariser „Le Jour“ den Eindruck des Saartages zusammen. „Petit Journal“ meint in seinem Bericht: Den Franzosen habe sich das Herz zusammengezogen, als sie die Hakenkreuzfahne auf dem Gebäude hätten hissen sehen, das 16 Jahre lang die französische Fahne getragen habe; sie hätten jedoch das Familienbild, den Jubel und den Triumph gesehen, die schon für sich allein die neue Fahne zu den Wolken zu heben schienen.

Das Echo des Empfanges Hitlers in Saarbrücken ist so stark nach England gedrungen, daß das englische Volk sich fragt, wie es möglich ist, daß ein einzelner Mann eine derartige Verehrung genießt. Die englischen Journalisten aus Saarbrücken schildern den überraschenden Einzug Hitlers, dessen Ankündigung sich wie mit Zauberkraft durch ganz Saarbrücken verbreitete. Die Korrespondenten erzählten als Augenzeugen, wie kleine Kinder oder alte Frauen den Kordon durchbrochen haben, nur um Hitlers Uniform zu berühren, „als ob er ein heiliger sei“. Auch dort, wo die weltanschauliche Gegenfähigkeit zur Rühle zwingt, wird die Spontanität und Ehrlichkeit der Kundgebung zugegeben. „Times“, berichtet der Saarbrücker Vertreter des „News Chronicle“, „ist eine derartige Begeisterung im Saargebiet erlebt worden.“ Ward Price von der „Daily Mail“, der von den „unvergleichlichen Szenen“ in Saarbrücken spricht, schreibt, das Saargebiet habe am 13. Januar mit 90 Prozent für Hitler gestimmt, aber gestern habe der Sieg mindestens 100 Prozent betragen. Auch Hitlers Friedensgeste an Frankreich, die der „Daily Herald“ zur Hauptüberschrift benutzte, hat hier starken Eindruck gemacht, doch werden andererseits die Worte des Kanzlers über die Bande des Blutes hier teilweise dahin ausgelegt, als ob Hitler hierdurch auf die anderen außerhalb des Reiches wohnenden Deutschen angespielt habe. So schreibt „Manchester Guardian“, der Saargebiet sei nicht nur ein deutscher, sondern ein pangermanischer Sieg gewesen. Es war ein Sieg in einer Front, und es fragt sich jetzt, wo die nächste pangermanische Offensive einlehen werde. „Times“ und „Daily Telegraph“ versuchen aber, aus dem gestrigen Tage auch Kapital für den Völkerverbund zu schlagen. So fragt „Daily Telegraph“, ob jetzt Deutschlands Mißtrauen dem Völkerverbund gegenüber nicht nachlassen werde, denn kein Deutscher könne jetzt behaupten, daß Genuß die berechtigten deutschen Forderungen verteilere oder ignoriere. Wie dem aber auch sei, Europa sei beeinträchtigt von der neuen Einigkeit des deutschen Volkes, die die Grundlage der Macht des Führers sei.

## Die Zinsermäßigung

Wirtschaft der Woche.

Im Vordergrund der wirtschaftlichen Ereignisse der letzten Woche stehen die großen neuen wirtschaftlichen Reichsgesetze. Die neue Vergleichsordnung schreibt vor, daß den Gläubigern in jedem Vergleich 35 Prozent ihrer Forderungen (bisher 30 Prozent), bei Zahlungsfrist bis zu einem Jahr sogar 40 Prozent gewährt werden müssen. Durch das neue Gesetz über die Einführung des Arbeitsbuches wird der Reichsarbeitsminister ermächtigt, das Arbeitsbuch vom 1. April 1935 ab einzuführen. Das heißt, kein Arbeiter oder Angestellter darf ohne Besitz des Arbeitsbuches mehr beschäftigt werden. Die Arbeitsbücher werden nur von den Arbeitsämtern ausgestellt. Damit ist für die wirtschaftliche Verwaltung in ganz Deutschland sichergestellt, daß in Zukunft Faulenzern und Tagelöhnen und anderen Parasiten sehr schnell das Handwerk gelegt werden wird.

Auch der landwirtschaftliche Arbeitsmarkt wurde neu geregelt. Das neue Gesetz zur Befriedigung des Bedarfs der Landwirtschaft an Arbeitskräften bestimmt, daß der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung anordnen kann, daß Arbeiter oder Angestellte aus gewerblichen Betrieben, die früher in der Landwirtschaft tätig waren, vom Betriebsführer zu entlassen sind. Eine wichtige, die Grenzen zwischen Staat und Wirtschaft eindeutig regelnde neue Bestimmung enthält das Gesetz „zur Ueberleitung des Bergwesens auf das Reich“. Es bestimmt, daß das Bergwesen Reichsangelegenheit ist und vom Reichswirtschaftsministerium geleitet wird. Bis zur Errichtung von unteren und mittleren Reichsbergbehörden wird den Landesbehörden die Betreuung der Bergangelegenheiten übertragen. Zu erwähnen ist auch, daß durch Änderung eines Abschnittes im Handelsgesetzbuch der Vorgang bei der Gründung von Aktiengesellschaften eine technische Erleichterung erfährt. Die notwendigen Einzahlungen sind anstatt wie bisher in bar auch durch Guthabensauftrag auf das Konto der Gesellschaft zu entrichten.

Die auf dem Gebiete des unlauteren Wettbewerbes getroffenen neuen Bestimmungen sehen den Erlaß neuer, den An- und Verkauf regelnder Bestimmungen durch den Reichswirtschaftsminister vor. Es werden nicht nur dem Ausverkäufer selbst, sondern auch Personen, die zu ihm in näheren Beziehungen stehen, die Eröffnung oder die Fortsetzung eines gleichen Geschäftes innerhalb eines Jahres nach dem Ausverkauf untersagt. Das Gesetz zur Änderung des Kraftfahrzeug-Steuergesetzes tritt für eine weitere steuerliche Begünstigung für Personen- und Lastkraftwagen ein, insbesondere jener Wagen, die mit nichtflüchtigem Treibstoff (Holz- oder Kohle) ausgestattet sind. — Komprimiertem Beutegut usw.) fahren. Ferner wird in dem Gesetz über Gewährleistung für den Dienst von Schuldverschreibungen der Konversionsfaktor für deutsche Auslandsschulden bestimmt, daß die Beschränkungen der Devisengesetzgebung für Schuldverschreibungen nicht gelten. Schließlich wird in dem Gesetz zur Änderung des Finanzausgleichs der Anteil der Länder an der Einkommen-, Körperschaft- und Umsatzsteuer in bestimmten Fällen gekürzt.

Besonders wichtig ist aber der Abschluß des großen Zinsermäßigungsbeschlusses der Reichsregierung. Die An-

## Der 4. März 1919 Die Tragödie der Sudetendeutschen

54 Gräber in sudetendeutscher Erde rufen au jährlich zum Gedenken auf. Keine Gedenkfeier in den sudetendeutschen Gebieten findet statt, nur stumme Kränze von Verwandten und Freunden liegen an diesem Tage auf den Gottesäckern von Raaden und Sternberg, von Eger und Aussig, von Karlsbad und Arnau. Die tschechoslowakische Regierung duldet es nicht, daß die Sudetendeutschen ihrer summen Toten gedenken. Alle Gedenkfeiern sind verboten. Aber im Herzen der Sudetendeutschen bricht alljährlich am 4. März der jähe Schmerz auf, der den Opfern gilt, die an diesem Tage des Jahres 1919 tot dahinjanten, der dem ohnmächtigen Jammer gilt, der dieses treue deutsche Grenzland voll leithier erfüllt, der Schmerz, der der verlorenen Freiheit großer Schmerz ist!

Das Sudetenland ist stumm. Es beugt sich fremden Gefegen. Aber überall, wo deutsche Menschen noch mit ihrem Herzblut deutsch empfinden, gedenken sie dieses Tages, führen sie den Schmerz der Sudetendeutschen mit, und sprechen ihres Herzens Teilnahme aus. Deutsche in aller Welt gedenken der Toten des sudetendeutschen Landes, die ihre Toten sind — wie alle, die den Opfergang für ihr Volk gegangen sind.

Der Weltkrieg hatte in den grauen Herbsttagen des Jahres 1918 sein letztes Ende genommen. Ein neues Zeitalter der Völkerverständigung, der Freiheit und der Verständigung aller Menschen sollte seinen Anfang nehmen. In den Herbsttagen des Jahres 1918 klang die Hoffnung der Völker an diese Ideen und an alle Versprechungen der Staatsmänner! War es da ein Wunder, daß auch das deutsche Volk in der Stunde seiner schwersten Prüfung an die neue Freiheit, an ein Recht der Völker und das Recht auf seine eigene Selbstbestimmung glaubte? Konnte man es den Deutschen an den Grenzen des Reiches verargen, daß sie am Ende mehr- und waffenlos den Glauben an die neue Zeit auf dem Grabe ihrer Vergangenheit aufpflanzten? Auch in den sudetendeutschen Gebieten glaubten die Massen an diese neue Zeit, so wie in ganz Österreich und in allen deutschen Gauen dieser Irrglaube Anhänger und Verbreitung gefunden hatte. Auch die Sudetendeutschen hofften, daß sie gemeinsam mit den Brüdern in Österreich und im Reich eine neuen Zukunft entgegenstreiten könnten. Wachten auch die tschechischen Truppen das deutsche Gebiet besetzen — die Friedenskonferenz würde die Bestimmungen des Selbstbestimmungsrechtes nicht mißachten können.

Wohl stiegen da und dort Bedenken auf, wohl leisteten aus eigener Kraft in Beisehrd. in Brü. im Saarland und

Entung für selbstergänzliche Wertpapiere ist durch das neue Gesetz über die Zinsermäßigung bei den öffentlichen Anleihen ergänzend abgeschlossen. Der landesübliche Zinsfuß in Deutschland beträgt nunmehr, wie Christian Fischer, der Leiter der Reichsgruppe Banken, in einer Stellungnahme zur Konvention bemerkt, in Deutschland nicht mehr als 4% Prozent. Damit ist eine der wichtigsten Maßnahmen zur endgültigen Gesundung der deutschen Wirtschaft in die Tat umgesetzt worden.

Wichtig in diesem Zusammenhang ist auch, was Dr. Schippel, der Aufsichtsratsvorsitzende der Berliner Hypothekbank AG, auf der Hauptversammlung dieses Instituts ausführt: Vorerwartung und Gelingen der ersten deutschen Konversion in der Nachkriegszeit haben ergeben, daß die alte Theorie, die Höhe der Zinsen werde ausschließlich von Angebot und Nachfrage bestimmt, in dieser Beschränkung nicht zutrifft, daß vielmehr ein mindestens ebenso wichtiger Faktor für die Kapitalkosten der Grad des Vertrauens in die Stabilität der wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse sei. Mit diesen Worten wandte er sich insbesondere gegen die alte sogenannte „objektive nationalökonomische Schule“.

Auch sonst hat die Wirtschaftsberichterstattung der Tagespresse allerhand zu verzeichnen. So ist z. B. die Feststellung interessant, daß die deutschen Einzelhandelsumsätze im Jahre 1934 sich gegenüber dem Vorjahr um rund 11 Prozent erhöht haben. Außerdem kommt schon eine Reihe von Besessenen mit abschließenden Erklärungen heraus, die man gerne verzeihet. Wir denken z. B. an die 10proz. Dividende von Schubert u. Salzer und an die 10proz. Dividende der Christian Dierzig AG. Auch bei unserer größten deutschen Gesellschaft, der S. G. Farben, hat sich nach Presse- nachrichten das letzte Vierteljahr 1934 günstig entwickelt. Nur liegen noch immer gewisse Störungen im Auslandsgeschäft vor.

## Französisch-italienische Freundschaft

Dem von Mussolini und Laval in Rom unterzeichneten Abkommen galt ein Festessen, das am Sonntag in Paris unter dem Vorsitz des französischen Außenministers stattfand. Hauptmann Marabini, der Führer der in Frankreich wohnenden Garabaldiner, erklärte u. a.: Mussolini und Laval sind und bleiben für uns immer die großen Staatsmänner, die zwischen dem Frankreich der Frontkämpfer und dem Italien der Frontkämpfer die Bande wiederhergestellt haben, die in einem Augenblick der Blindheit und des Wahnsinns nach dem Krieg zerrissen worden waren. Wir sind Italiener durch das ererbte, Franzosen durch das vergossene Blut.

Der französische Außenminister Laval erinnerte daran, daß er als Nachfolger Barthous die französisch-italienische Freundschaft wiederhergestellt habe. Wir haben in Rom keine egoistischen Ziele verfolgt und nicht nur die französischen und italienischen Interessen wahrgenommen; unsere beiden Völker haben als Wächter des alten Rom unsere alte Zivilisation verteidigen wollen. Mussolini und ich, Italien und Frankreich waren bemüht, gemeinsam für die Versöhnung der Völker zu arbeiten. Nach dem Marceller Anschlag bedeckten schwere Wolken den Horizont; die Atmosphäre war drohend; außerdem schwebte die Saarfrage. Hinsichtlich des Saarproblems dürfte nichts zwischen den beiden großen Völkern, die sich so oft im Laufe der Jahrhunderte gemessen hatten, vorfallen.

Nach den römischen Abkommen ist das Vertrauen in Europa größer geworden. Ich fühle, daß wir mit Hilfe Italiens, mit Hilfe des guten Willens und des Mutes un-

in Südböhmen deutsche Volkswehrleute den tschechischen Besatzungstruppen Widerstand. Aber im ganzen waren das nur aufstrebende Feuer, die rasch verglimmen mußten, weil nirgends die große Flamme einheitlichen Willens brannte.

Am Ende des Jahres 1918 war das sudetendeutsche Gebiet in den Händen tschechischer Besatzungstruppen. Nun mußte der Wille der Sudetendeutschen in weithin sichtbar Weise gezeigt werden. Für den 4. März 1919 sollte die österreichische Nationalversammlung in Wien zusammen-treten. Die Wahl sudetendeutscher Abgeordneter hatten die Besatzungstruppen verhindert. Aber eine große Kundgebung, die zeigen sollte, daß ein einziger Wille alle Deutschen des ehemaligen Österreichs verband, die der Friedenskonferenz laut und deutlich sagen sollte, daß die Sudetendeutschen in Böhmen, Mähren und Schlesien ihr Selbstbestimmungsrecht ausüben und sich mit den anderen deutschen Brüdern vereinigen wollten — das sollte und mußte möglich sein.

Am 4. März 1919 fanden zur gleichen Stunde, in der die Volkswahrer in Wien zur Nationalversammlung zusammen-traten, gewaltige Kundgebungen der Sudetendeutschen in allen deutschen Städten statt. Vom Erzgebirge bis zum Altoater, vom Böhmerwald bis zum Riesengebirge, vom Utsch bis Troppau — überall standen zehntausende Sudetendeutsche auf und riefen es laut in die Welt: Die Sudetendeutschen fordern ihr Selbstbestimmungsrecht! Eine Riesenkundgebung des Friedens sollte es sein, die auf ein unerjähbares, ewiges Recht des Volkes pocht, laut aller Welt kundzutun sollte den Willen der Sudetendeutschen. An diesem Tage trachten die Soldaten der tschechischen Soldateska, an diesem Tage floß Blut in Strömen in den Straßen sudetendeutscher Städte. 54 Tote, 112 Schwerverwundete und mehrere hundert Verletzte waren die Opfer des Glaubens an das Recht ihrer Heimat! Männer und Frauen, Greise und Kinder befanden sich unter den Märtyrern dieses Tages, in Raaden und Sternberg, in Aussig und Arnau, in Eger und Karlsbad und an vielen anderen Orten. Ein wilder Aufschrei ging durch die deutschen Lande! In tiefer Trauer sank das ganze sudetendeutsche Gebiet.

Die Tschechen verwehren den Sudetendeutschen die Trauerfeiern. Aber auf den Gräbern der Toten des 4. März blühen die Blumen, von liebevollen Händen gepflegt, und der Opferdorn der sudetendeutschen Märtyrer ist nicht vergessen. Die Blume der Treue blüht auf den Gräbern. Und in allen deutschen Landen gedenken Brüder und Schwestern der Opfer der Liebe zu Heimat und Volk!

Der großen lateinischen Nationen sicherer auf dem Weg des Friedens marschieren können. Noch gibt es zu viel Mißtrauen, aber die Völker wollen den Frieden, sie wollen nicht, daß man die Leiden eines Krieges zu ihrer gegenwärtigen Not hinzufügt. Es ist natürlich, daß diejenigen, die die Verantwortung der Macht tragen, ihrer Stimme gehorchen. Man muß den Frieden in Europa organisieren. Zwei Pakte sind in diesem Sinne geplant, der Mitteleuropäische Pakt und der Ostpakt. Die Verhandlungen um diese Pakte werden wahrscheinlich schwierig sein. Aber seit Rom und seit London besteht größere Hoffnung auf ihre Verwirklichung. Ich hoffe, so schloß Laval, daß das Jahr 1935 ein großes Jahr für den Frieden sein wird.

## Rintelen vor Gericht

Die Anklage wirft ihm Hochverrat vor.

Wien, 3. März.

Im großen Schwurgerichtssaal des Wiener Landesgerichts I begann vor einem Militärgericht der Hochverratsprozeß gegen den ehemaligen österreichischen Gesandten in Rom, Dr. Rintelen.

Die Einlaßkontrolle zu dem Prozeß war sehr streng. Alle Zuhörer und Pressevertreter werden sorgfältig auf Waffen untersucht. Dr. Rintelen geht am Stock und trägt den linken Arm in einer Binde. Der Angeklagte sieht verhältnismäßig frisch aus. Der Verhandlungsleiter gestattet dem Angeklagten, sich sitzend zu verorten. Er betont, daß die Absicht besteht, den Prozeß in vollster Öffentlichkeit durchzuführen und dem Angeklagten volle Redefreiheit zu gewähren. Voraussetzung dafür sei, daß dieser damit keinen Mißbrauch treibe.

Dann hält der Staatsanwalt seine Anklagerede, die Dr. Rintelen ohne Zeichen irgendwelcher Erregung anhört. Hervorzuheben aus der Anklage des Staatsanwalts ist, daß dieser selbst erklärte, daß nur psychologische Beweismittel gegen den Angeklagten vorhanden sind.

Der Staatsanwalt klagte Rintelen des Verbrechens des Hochverrats an und begründet diese Anklage u. a. folgendermaßen: Dr. Rintelen habe im Jahre 1934 und insbesondere im Juli 1934 in Rom und Wien den ihm bekannt gewordenen Plan des Anschlages auf das Bundeskanzleramt vom 25. Juli 1934 gebilligt und dadurch gefördert, daß er sich den Räteführern dieses Anschlages für die Bildung einer revolutionären Regierung zur Verfügung stellte. Dr. Rintelen, Inhaber des Staatsanwalts post., habe das Verbrechen des Hochverrats begangen und sei nach dem § 59 B des Strafgesetzbuches, der lebenslänglichen Kerker für diesen Fall vorsieht, zu bestrafen.

Schwierig sei die Frage und der Beweis, daß Dr. Rintelen mit den Räteführern in Verbindung gestanden und die im Strafantrag ihm zur Last gelegten Handlungen verschuldet hat.

Der Staatsanwalt erörterte dann die Beweggründe des Angeklagten. Er behauptete, daß zwischen Dollfuß und Rintelen ein steter Antagonismus bestanden habe, der auch zum Ausschleiden von Rintelen aus der Regierung führte. Der Gesandtenposten in Rom habe Rintelen keineswegs genügt, er habe dort auch für seine Aufgaben als Gesandter völlige Interesslosigkeit gezeigt, sich aber nach wie vor für die österreichische Innenpolitik stark interessiert.

Als weiteres Bedachtsmoment erwähnte der Staatsanwalt die Tatsache, daß Rintelen, als er die Rundfunk-

Die Col...  
F...  
De...  
Gebiete...  
nein...  
für die...  
wurden...  
rute un...  
auf rei...  
braucht...  
ist das...  
fanges...  
beizung...  
W...  
ausstell...  
deutsche...  
gerichte...  
für die...  
der Be...  
falls et...  
leiten...  
mit „R...  
o e r z u...  
Sonder...  
Bestimm...  
men de...  
kaufha...  
eingerie...  
und W...  
liche R...  
Berteil...  
In...  
Deutsch...  
gen, ha...  
der kau...  
Riesche...  
staatl...  
Erzeug...  
Ein...  
sich bel...  
aus ga...  
auch d...  
bezeich...  
W...  
einget...  
England...  
großer...  
haben...  
wichtig...  
die gef...  
Fortf...  
St...  
erreichte...  
Bis 13...  
geländ...  
Techni...  
nachrid...  
Dollfuß...  
brief...  
eine G...  
vorgeb...  
Rachm...  
Bermit...  
langler...  
nehm...  
jemand...  
lung g...  
daß m...  
spruch...  
D...  
Frage...  
gelag...  
nochn...  
„Rein...  
B...  
Der e...  
D...  
besoll...  
minis...  
mit de...  
Jung...  
Am 1...  
des F...  
einen...  
Reich...  
in De...  
desreg...  
statth...  
Reich...  
beauf...  
den bi...  
lassen...  
Hellen...  
Die B...  
D...  
reg er...  
wig in...  
Häite...  
Dr. S...  
Vor g...  
Die S...  
die en...  
und S...  
dem S...

# Die Leipziger Messe eröffnet

## Über 8000 Aussteller

Die große Frühjahrschau des deutschen Volkswirtschafts, die Leipziger Frühjahrsmesse 1935, wurde am Sonntag eröffnet. In den Messehäusern und draußen auf der großen Technischen Messe war fast jeder Stand besetzt.

Der Messe-Sonntag brachte bereits auf vielen Gebieten ganz beträchtliche Umsätze. Im einzelnen ist festzustellen, daß gute Reise- und Kraftwagenfahrer viel gefragt sind; auch Spielwaren in guter Ausstattung wurden bereits in ganz ansehnlichen Mengen bestellt. Geräte und Gegenstände für den Hausbedarf sind sehr viel gefragt und diese Nachfrage erstreckt sich nicht nur auf reine Einrichtungsgegenstände sondern auch auf Gebrauchsgegenstände in weiterem Ausmaß. Bemerkenswert ist das Angebot von Warmwasserheizern kleineren Umfangs sowohl für elektrische wie Gas- als auch für Kohlenheizung.

Wie immer bringt die Messe eine Reihe von Sonderausstellungen im Rahmen einzelner Gebiete; so hat das Deutsche Gasfach eine Betriebsmusterchau in Halle 20 eingerichtet, in der das Gas sowohl als Werkzeug und Heizstoff für die Industrie wie auch als Wärmequelle für alle Arten der Verwendung im Haushalt dargestellt ist. Holz hat ebenfalls eine Sonderchau, bei der aller Verwendungsmöglichkeiten des Holzes gedacht ist und bei der eine Bonbonniere mit „Konjekt aus Holz“, also Erzeugnisse der Holzverarbeitung, besonders auffällt. Bei manchen dieser Sonderausstellungen, wie beim Stahl, tritt deutlich der Belantrieb der deutschen Wirtschaft durch die Maßnahmen der Reichsregierung in Erscheinung. Im Städtischen Kaufhaus hat der deutsche Großhandel eine Aufführungsstelle eingerichtet, in der jeder Besucher durch eindrucksvolle Bilder und Aufzeichnungen über die Aufgaben und die wirtschaftliche Notwendigkeit des Großhandels zur zweckmäßigen Verteilung der Erzeugnisse unterrichtet wird.

Im Ring-Messehaus befindet sich die Werbestelle der Deutschen Arbeitsfront mit ihren weitläufigen Einrichtungen, hauptsächlich bei der Stellenvermittlung in den Berufen der kaufmännischen und technischen Angestellten. Das Ring-Messehaus beherbergt auch zwei Auslandsausstellungen, die staatliche Ausstellung der Erzeugnisse Japans und die der Erzeugnisse Italiens.

Einen großen Raum hat die Technische Rothilfe für sich belegt, der von allen Gruppen der Technischen Rothilfe aus ganz Deutschland mit Schauflächen besetzt worden ist; auch der Besuch der Textilmesse war als sehr gut zu bezeichnen.

Aus dem Ausland waren zahlreiche Besucher eingetroffen, so aus Holland, der Schweiz, den Nordstaaten, England und Ungarn. Es befinden sich darunter Vertreter großer Konzerne, die teilweise Probebestellungen ausgegeben haben. Die Aussteller sind jedenfalls mit dieser Entwicklung sehr zufrieden, weil sich erwarten läßt, daß die geschäftlichen Ergebnisse in den nächsten Tagen weitere Fortschritte aufweisen werden.

Auf der Großen Technischen Messe und Baumeße erreichte der Besucherstrom eine fast beängstigende Größe: Bis 13 Uhr hatten 46 000 Besucher allein das Ausstellungsgebäude der Technischen Messe betreten. In Halle 12 der Technischen Messe waren in den Hauptverkehrsstunden die

Besucher gedrängt, sich, bew. \* Zulass fanden, am Eingang anzustellen.

Zur Frühjahrsmesse haben sich 8076 Ausstellerfirmen gemeldet (7406 zur Frühjahrsmesse 1934), die 137 225 Rechnungsmeter Ausstellungsfläche belegt haben. Auf der Mustermesse allein sind 5612 Aussteller angemeldet. Die Zahl der Aussteller auf der Großen Technischen Messe ist von 1730 im Frühjahr 1934 auf 2057 in diesem Jahr gestiegen. Neunzehn fremde Länder sind als Aussteller auf die Leipziger Frühjahrsmesse 1935 gekommen, an der Spitze Japan.

Die Zahl der durch die ehrenamtlichen Vertretungen und Geschäftsstellen des Leipziger Messeamtes im Ausland bis zum Messebeginn gemeldeten ausländischen Besucher wird etwa 20 000 erreichen (die Endzahl bei der Frühjahrsmesse 1934 betrug 16 366). Besonders stark ist die Zunahme an Besuchern aus Ländern, die die schweren wirtschaftlichen Krisenjahre überwunden haben und die sich wieder langsam von den Folgen dieser Krise zu erholen vermögen. Auch Länder, mit denen Deutschland wieder neue Handelsabkommen geschlossen hat, wie Jugoslawien, Polen, Spanien usw., haben eine recht starke Zunahme zu verzeichnen. Ueberhaupt wirken sich die von der Reichsregierung geschlossenen Gegenseitigkeitsabkommen auch deutlich und erfolgreich auf die Beteiligung der betreffenden Länder an der Frühjahrsmesse aus. Ohne sonst auf Einzelheiten einzugehen, mag darauf hingewiesen werden, daß auch aus Uebersee wesentlich mehr Besucher gemeldet worden sind als im vergangenen Jahr. Die Besucher von der Saar werden erst für Montag erwartet, weil sie naturgemäß nicht auf die Teilnahme an den Befreiungs- und Rückgliederungsfeierlichkeiten in ihrer engeren Heimat verzichten wollten.

### Telegramm des Führers

Der Führer und Reichskanzler hat zur Eröffnung der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse folgendes Telegramm geschickt:

„Der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse wünsche ich guten Erfolg. Sie soll die deutsche Volkswirtschaft stärken durch weitere Belebung des inneren Marktes und durch Wiedergewinnung der Auslandsmärkte und dadurch zu erneuter Verringerung der Arbeitslosigkeit in Deutschland beitragen.“

### Ausstellung von Urkunden für Besucher

Das Messeamt ist vom Sächsischen Wirtschaftsministerium ermächtigt worden, Urkunden über erfolgte Schauausstellungen, Erfindungen, Muster und Warenzeichen auf der allgemeinen Mustermesse, der Großen Technischen Messe und Baumeße, der Textilmesse, der Bürobedarfsmesse, Möbelmesse und Sportartikelmesse und der Bugra-Maschinenmesse auszufertigen. Das Reichs- und Preussische Justizministerium gibt bekannt, daß der durch das Gesetz vom 18. März 1904 vorgegebene Schutz von Erfindungen, Mustern und Warenzeichen für die Leipziger Frühjahrsmesse 1935 eintritt.

### 250 Sonderzüge

Kennzeichnend für den starken Besuch der Messe ist auch, daß bereits am Vortag der Messeeröffnung 250 Sonderzüge aus dem In- und Auslande in Leipzig eingelaufen waren. Viele Sonderzüge mußten zudem noch doppelt abfahren werden.

nachricht mit seinem Namen hörte, nichts getan habe, um Dollfuß seiner Inhaftierung zu verhindern. Auch der Abschiedsbrief Rintels, den er vor seinem Selbstmordversuch an seine Eltern schrieb, wird als Indiz gegen den Angeklagten vorgebracht. In diesem Brief schreibt er u. a., daß er am Nachmittag des 25. Juli von einem ihm Unbekannten um Vermittlung gebeten worden sei, da die Lage im Bundeskanzleramt sehr schlecht wäre. Auch bei seiner ersten Vernehmung durch die Polizei habe er ausgesagt, daß er von jemand, dessen Namen er nicht nennen wolle, um Vermittlung gebeten worden sei. Später habe er aber bestritten, daß man ihn um Vermittlung gebeten habe. Dieser Widerspruch sei noch nicht geklärt.

Der Verhandlungsleiter stellte dann an Rintels die Frage, ob er sich des Hochverrats schuldig bekenne. Der Angeklagte antwortete: „Nein“. Der Verhandlungsleiter fragte nochmals: „An keiner Stelle?“ Der Angeklagte wiederholte: „Nein“.

## Von Sonnabend bis Montag

### Der erste Reichsregierungspräsident.

Der Reichsinnenminister hat auf Vorschlag des Saarbollmännlichen, Gauleiter Bürdel, den hessischen Staatsminister Jung zum Regierungspräsidenten des Saargebietes mit dem Sitz in Saarbrücken ernannt. Regierungspräsident Jung ist der erste Reichsregierungspräsident. Er wird sein Amt sofort antreten. Jung war der einzige Staatsminister des Freistaates Hessen, da dort die Zahl der Minister auf einen verringert wurde.

### Reichsstatthalter übernimmt hessische Regierung.

Das Staatsprezidium teilt mit: „Der Reichsstatthalter in Hessen übernimmt ab 1. März 1935 die hessische Landesregierung. Der Führer und Reichskanzler hat an Reichsstatthalter Sprenger verfügt: Auf Grund des § 4 des Reichsstatthaltergesetzes vom 30. 1. 1935 (RGBl. I S. 65) beauftrage ich Sie, nachdem ich unter dem heutigen Tage den bisherigen Staatsminister Jung aus seinem Amt entlassen habe, mit der Führung der Landesregierung in Hessen.“

### Die Beisetzung von Bischof Bares.

Die feierliche Beisetzung des verstorbenen Bischofs Bares erfolgt am Donnerstag in der Kathedrale von St. Hedwig in Berlin. Der Bischof findet hier seine letzte Ruhestätte in der Krypta, wo bereits seine Vorgänger Bischof Dr. Schreiber und Weihbischof Deltmer ruhen.

### Vor großen englischen Flottenmanövern.

In der Zeit zwischen dem 7. und 15. März veranstaltet die englische Flotte im Mittelatlantik zwischen den Azoren und Spanien große Manöver, an denen zum erstenmal seit dem Kriege 45 Schiffe der englischen Handelsmarine teil-

nehmen werden. Der Zweck der Manöver ist die Prüfung der Maßnahmen, die im Kriegsfall zur Sicherung des englischen Ueberseehandels ergriffen werden sollen. Alle Passagier- und Handelsdampfer, die sich während der Manöverzeit in der „Kriegszone“ befinden, sind drahtlos aufgefordert worden, sich „ohne Beeinträchtigung ihres normalen Karrees“ entweder an die „Blaue“ oder die „Rote“ Partei zu wenden und alle Beobachtungen über die Bewegungen der „feindlichen“ Kriegsschiffe an die „befreundeten“ Kriegsschiffe weiterzugeben. Von Seiten der Kriegsmarine nehmen neun Minenschiffe, ein Schlachtkreuzer, 3 Flugzeugmutter-schiffe, 13 Kreuzer, 43 Zerstörer, 9 U-Boote und 116 Flugzeuge an den Manövern teil.

### Reichsberufswettkampf-Werbung

Mitteilungsblatt am 9. März  
Für den 2. Reichsberufswettkampf warben in Westsachsen die Banne 133 Zwickau, 207 Aue und 210 Stollberg der Hitler-Jugend.

In den Hoch-Werken in Zwickau sprach Innenminister Dr. Frick zu arbeitenden Jugendlichen. Der Stabesbündel ist im neuen Staat überwunden; früher habe man die Anschauung vertreten, daß die Arbeit ein Fluch sei. Die Rot in der Familie habe es meist nicht zugelassen, daß der Junge oder das Mädchen in den Genuss einer ausreichenden Lehrzeit kommen konnten. Es wäre falsch, zu behaupten, daß für die Herstellung von Wertarbeit nur der Arbeiter an sich ausschlaggebend sei, ausschlaggebend sei vielmehr der Geist, der die Arbeit befeelt. Der Reichsberufswettkampf sei die Verkörperung des Leistungsgrundgesetzes. Der neue Staat sei ein Staat der Leistung; in der neuen Gesellschaftsordnung sei die Leistung das einzig und allein Entscheidende. Die Jugend müsse die Fahne, die der Führer aus dem Nichts emporgehoben habe, in starken Fäusten halten. Der Glaube an die Zukunft des Volkes und an uns selbst solle uns in der Leistung nicht müde werden lassen. — Der Bauwaller der DAF, Bg. P. E. H., erinnerte daran, daß im vergangenen Staat die Arbeitskraft zur Ware herabgewürdigt worden sei. Die Nacht habe in den Händen des Geldes und der Maschine gelegen, aber der Führer Adolf Hitler habe an die Stelle von Geld und Maschine Persönlichkeit und Leistung des einzelnen gesetzt. — Kreisleiter D. o. f., Zwickau, wünschte dem Reichsberufswettkampf, besonders im Kreis Zwickau, einen vollen Erfolg. — Der Führer des Gebietes 16, Sachsen, der SA, Oberbannführer Busch, wies darauf hin, daß der Reichsberufswettkampf ein vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit von DAF und SA durchgeführt werde. Der diesjährige Wettkampf sei ein Kampf der Auslese geworden; das komme darin zum Ausdruck, daß nur eine Million Teilnehmer zugelassen sei.

An der Rundgebung in einer Halle der Firma August Wellner Söhne in Aue erläuterte der Leiter des Sozialen Amtes im Gebiet 16, Sachsen, Bannführer Bach, die Ziele und den Sinn des 2. Reichsberufswettkampfes.

Bannführer Bach betonte, es sei zwecklos, immer wieder neue Arbeitskräfte an die Arbeitsplätze zu führen, ohne dem Arbeiter einmal den Sinn seiner Arbeit klarzumachen. Es sei nicht der Sinn dieses Kampfes, Streber heranzubilden, sondern die charaktervollen Männer herauszustellen, denn die deutsche Jugend kenne keine Selbstlosigkeit, sondern nur die Volksgemeinschaft; der Reichsberufswettkampf sei selbstloser Dienst am Volk.

Auf dem Kaiserin-Augusta-Schacht in Delsnigk, E. n. der dritten Rundgebung in Westsachsen, bezeichnete Bannführer Bach den Reichsberufswettkampf als das Bekenntnis der Jugend zur Leistung und als den wahren Willensausdruck der SA. Bauorganisationenleiter Papsdorf forderte die Jugend auf, in Anbetracht der unendlich großen Opfer, die die Bewegung in der Zeit des Kampfes gebracht habe, mit allem Ernst an die Durchführung des Reichsberufswettkampfes zu gehen. Möge das Wert der Jugend getragen sein von dem Geist, der jene Kämpfer lehrte, die für Deutschland ihr Leben hingegeben haben!

### Auslandspreise führt durch Sachsen

Der Führerrat der sächsischen Wirtschaft hat im Einvernehmen mit dem Sächsischen Wirtschaftsministerium die auf der Leipziger Messe weilenden ausländischen Pressevertreter zu einer Besichtigungsfahrt eingeladen, um ihnen die Möglichkeit zu geben, die Wirtschaft und die landschaftlichen Schönheiten des Sachsenlandes kennenzulernen. Die Fahrt soll den ausländischen Pressevertretern an Ort und Stelle die Mannigfaltigkeit und Leistungsfähigkeit der sächsischen Industrie sowie die schöne sächsische Landschaft mit ihren berühmten Heilbädern vor Augen führen. Der Führerrat der sächsischen Wirtschaft verspricht sich davon eine starke Werbung im Ausland für Sachsen; man rechnet mit einer Teilnehmerzahl von mindestens fünfzig ausländischer Pressevertreter.

Die Fahrt, die am 6. März in Leipzig beginnt, geht über Borna, Altenburg und Zwickau nach Plauen, wo im Rathaus ein Empfang durch Wirtschaftsminister Bent und Oberbürgermeister Boerner und außerdem ein Empfang in der Industrie- und Handelskammer Plauen stattfindet. In Zwickau und in Plauen werden industrielle Werke besichtigt. Nach einem Besuch in Delsnig fahren die Teilnehmer nach Bad Elster, wo am 7. März das Staatsbad besichtigt wird. Nach einer Fahrt über Martneufkirchen, Klingenthal, Worgenrothe, Schönheiderhammer, Eibenstock und Schneeberg wird den ausländischen Pressevertretern das Rahlbader Oberseegebiet gezeigt. Ueber Aue, Schwarzenberg, Scheibenberg, Oberwiesenthal und Annaberg geht es nach Chemnitz, wo die Teilnehmer durch Vertreter der Stadt und der Industrie- und Handelskammer empfangen werden. Am 8. März wird nach Wertbesichtigungen die Fahrt über Freiberg nach Dresden fortgesetzt; dort werden die Gäste außer verschiedenen Betriebsbesichtigungen u. a. eine Stadtrundfahrt unternehmen und abends ein Sinfoniekonzert in der Staatsoper besuchen. Anschließend findet im Rathaus ein Empfang durch die Sächsische Regierung, den Oberbürgermeister und den Führerrat der sächsischen Wirtschaft statt; für den 9. März ist ein Ausflug in die Sächsische Schweiz vorgesehen.

## Handel und Börse

### Mitteldeutsche Börse in Leipzig vom 2. März

Die Börse legte zum Wochenanfang in Anbetracht der unübersichtlichen Beurteilung der am Sonntag beginnenden Leipziger Messe in fester Haltung ein. Am Rentenmarkt betrug die Gewinne bis 0,5 Prozent. Falkenheiner Garbinen 1,5, Lüll 2,5, Mech. Jittauer 2, Waldläufer 3, Rosenhal 2,75, Dresdner Chromo und Dr. Kurz je 2, Dortmund Rüter 2,5, Bittler 2,5, Wilmanns und Wegel & Naumann je 2, Uhlmann 2,25, Kollner Jüder und Thiele Leder je 3 Prozent höher.

Devisenkurse: Belgien (Belgien) 58,17 (Gold) 58,20 (Silber), Dän. Krone 52,80 52,90, engl. Pfund 11,825 11,855, franz. Franken 16,43 16,47, holl. Gulden 168,18 168,32, ital. Lire 21,14 21,18, norm. Krone 39,44 39,58, poln. Zloty 47,00 47,10, österr. Schilling 48,95 49,05, schwed. Krone 60,98 61,10, schweiz. Franken 80,72 80,88, span. Pseta 34,03 34,09, tschech. Krone 10,38 10,40, Dollar 2,465 2,470.

### Rundfunk-Programm

#### Deutschlandsender

##### Dienstag, 5. März.

8:00: Sperrzeit. — 10:15: Lederstrumpf — wie er wirklich war! — 10:55: Fröhlicher Kindergarten. — 11:30: Lied am Vormittag. — 11:40: ... und von ganz besonderem Reize ist die Sommerjaugutbeize! — Anschließend: Wetterbericht. — 13:30: Nur ein Viertelstündchen Schallplatten. — 15:15: Mütterchor. — 15:45: Erzählerchor. — 17:00: Heitere Chöre von Josef Keiter. — 17:30: Jugendsportstunde. Freiringen, eine Körperübung der SA. — 17:45: Das Reg. Belgische Kammerorchester spielt Beethoven. — 18:20: Politische Zeitschau des Drahtlosen Dienstes. — 18:40: Fragen der Funktechnik. — 19:00: „Kinderchor“ mit kleinen und großen Stimmen. — 20:15: Maskensang und Rummelzug. — 21:00—2:30: Wir bitten um Tanz!

##### Reichsender Leipzig: Dienstag, 5. März

9:00 Für die Frau: Frauenleben und Frauenbildung; 10:15 Schallplatten: „Kasperle und Babetz rollen durch die Kölnacht“; 12:00 Musik für die Arbeitspause; 13:10 Heitere Duettarien; 14:20 Taktige Volksmusik; 15:15 „Auf Großfahrt in Karpathen-Ruhland“; 16:00 Nachmittagskonzert; 17:30 Politische Wärdchen; 18:00 Litauen und Kurland 1915; 18:20 Eine fröhliche Narrenfahrt, Hörspiele; 18:45 Drahter und drüber! Vom Wagnis zum Risiko und zurück; 19:25 Der Zeitfunk leidet; 19:40 Heiter und Teufelsputz im Thüringer Wald; 20:00 Nachrichten; 20:10 Hallö! Funk-Rohrpost aus Dresden; 22:00 Nachrichten und Sportfunk; 22:20 Alles durcheinander aus Halle und Dresden.

##### 1. März.

Sonnenaufgang 6:37 Sonnenuntergang 17:46  
Mondaufgang 6:41 Monduntergang 20:12

1475: Der italienische Maler und Bildhauer Michelangelo Buonarroti in Caprese geb. (gest. 1564). — 1556: Karl V. legt die Kaiserwürde nieder und lebt als Privatmann in der Nähe des Klosters San Juste (geb. 1500, gest. 1558). — 1831: Der Philanthrop Friedrich v. Bodelschwingh in Haus Mark in Westfalen geb. (gest. 1910). — 1867: Der Historienmaler Peter v. Cornelius in Berlin geb. (gest. 1783). — 1930: Der Großadmiral Alfred v. Tirpitz in Ebenhausen gest. (geb. 1849). — 1934: Grundsteinlegung des Richard-Wagner-Nationaldenkmals in Leipzig durch Adolf Hitler.

\* Namenslage: Prof. und kath. Hschemittwoch.

# Sport des Sonntags

**Sportklub Pirna 1 — TSV. Dippoldiswalde 1 8:3 (4:2)**  
Es kam, wie es einmal kommen mußte: Seit August v. J. kein Spiel verloren und ein erstklassiger Gegner war der Zeitzinger. Damit ist die letzte 2. Klassenmannschaft ausgeschieden. Leider mußte der TSV. auf dem schweren Boden mit 2 Erfahrspielern antreten. Dadurch wird die zu hohe Niederlage verständlicher. In der ersten Halbzeit lieferte der TSV. von einigen Deckungsfehlern abgesehen, ein großes Spiel. Wunderbare Kombinationszüge waren zu sehen, denen die Pirnaer nichts gleichwertiges entgegenstellen konnte. Pirna erzielte den Führungstreffer, Halblinks gleich aus. Der TSV. ging dann durch Mitte in Führung, doch Pirna kam kurz darauf auf 2:2 heran. Der TSV. hatte Deck und konnte die zahlreichen Torchancen nicht verwerten, während Pirna durch schlechtes Abdecken 2 weitere Tore schoß. Nach dem Wechsel waren die Dippoldiswalder nicht wieder zu erkennen. Einige Spieler machten schlapp, wohl infolge Nachschweißmerkel, was bei einem Sportler nicht vorkommen darf. Die Pirnaer spielten überlegen und zogen auf 6:2 davon, ehe Halbrechts durch Sologang ein 3. Tor für die Larner erzielte. In den letzten Spielminuten schossen die Sportler noch 2 Treffer. Der Schiri konnte mit seinen Entscheidungen nicht immer gefallen. Punkto Abseits war er ganz schwach (Einkläufen von Pirna).  
Der TSV. muß aus diesem Spiel die Lehren ziehen, um im kommenden Verbandsspiel gegen den Tabellenzweiten Kreischa keine nochmalige Enttäuschung zu erleben.

**Sportklub Pirna 2 — TSV. Dippoldiswalde 2 3:0 (0:5)**  
Im vorhergehenden Spiele erweist die Reserve trotz mehrfachen Erfahrs durch frisch-fröhliches Spiel, indem sie zumeist den Ton angab. Die Sportler können froh sein, daß keine zweifelhafte Niederlage entstand. Schlimm ist in der 2. Halbzeit geschehen, die Niederlage durch 3 Treffer erträglich. Die Torchützen des TSV. sind hier: Rechtsaußen, Halbrechts, Mitte und der Halblinke mit 2 Toren. Pirna schoß ein Selbsttor.

## Polizei Chemnitz von Tura-Leipzig geschlagen

Am Sonntag wurden, nachdem die Partyspiele der Gau-Liga mit einer Ausnahme beendet sind, ausnahmslos Gesellschaftsspiele ausgetragen. Die größte Heberatschung bildete die neue Niederlage der Chemnitzer Volkspolizei, die in Leipzig gegen den Bezirksfalkenverein Tura 2:5 verlor. Der Dresdner Sportfreunde 01 und VfB Leipzig trennten sich 2:2. SC Blauweiß 90 mit 1:2 gegen den Zwidauer SC den kürzeren. Auswärts gewonnen lediglich Fortuna Leipzig mit 2:0 gegen die Spielvereinigung Erfurt; dagegen unterlagen TuS Rutz Dresden der Magdeburger Cricket Victoria 3:4 und Wacker Leipzig gegen Wacker Halle 2:3.

Im Bezirk Dresden-Bauhen waren Heberatschungen an der Tagesordnung; die bisher ungeglichene Eis von Dresdenja Dresden, die den Meistertitel bereits sicher hat, erlitt auf eigenem Platz durch SV Kleisa, der 5:0 gewann. Ihre erste Niederlage. Auch der Sieg der Freiburger Sportfreunde mit 1:0 gegen Spielvereinigung Dresden kommt unerwartet, ebenso die 1:0-Niederlage, die die SV Sachsen Dresden gegen OS Viktoriaholza holte. Das Spiel zwischen Rudia Bauhen und VfB 03 Dresden mußte zwanzig Minuten vor dem Ende beim Stand von 0:1 wegen Schneesturms abgebrochen werden.

## Chemnitzer Skiwettläufe in Oberwiesenthal

Die bereits mehrfach erwähnten Chemnitzer Skiwettläufe konnten am Sonntag in Oberwiesenthal endlich durchgeführt werden. Als Sieger ging Lang- und Sprunglauf bestehende Kombination ging Schierz, Chemnitz, hervor, der den Sieger im Lang- und Abfahrtslauf, Claushäger, TSV Chemnitz, auf den zweiten Platz verweist.

## 72-Meter-Sprung in Johannegeorgenstadt

Das Ereignis unter den höchsten Skiveranstaltungen des Sonntags war das große Schauspringen auf der Hans-Beings-Schanze in Johannegeorgenstadt, an dem außer den Norwegern Ralvar Andersen und Birger Ruud sowie den Ungarn Barabos und Balaboni die besten sächsischen Springer teilnahmen. Die Schanze befand sich in gutem Zustand, doch war die Anlaufbahn durch unaufhörliches Schneetreiben etwas kumpf geworden. Die Sicherheit der Springer wurde durch den heftig wehenden Wind und die wenig guten Sichtverhältnisse stark beeinträchtigt, so daß vor allem im dritten Gang, zahlreiche Sprünge nicht durchgeführt werden konnten. Der Norweger Birger Ruud kam bereits im ersten Gang bei 44 Meter zu Fall und stand auch den dritten Sprung von 69 Meter nicht durch, so daß er in der Wertung auf den achten Platz zurückfiel. Ausgezeichnet sprang dagegen Andersen, der im ersten Gang auf 44, im zweiten auf 61 und im dritten Gang auf 72 Meter kam und mit der letzten Sprung die größte Weite des Tages stand. Kurt Rörzer, Klingenthal, kam auf 80 Meter, Rütze aber. Hinter Andersen belegte der sicher und zuverlässig springende Oberwiesenthaler Franz Hädel den zweiten Platz. Nach ihm vollbrachte der Jüngmann Gerhard Kühn, Georgenstadt, die beste Leistung vor dem Sieger der Jugendklasse 1, Paul Krauß, Johannegeorgenstadt.

## Waldbach-Scheerbaum Sieger im Erzgebirgs-Gesamtläufer

Im lebhaften Wettkampf wurde am Sonntag der Erzgebirgs-Gesamtläufer über fünfzig Kilometer ausgetragen, der erneut ein glänzendes Ergebnis brachte. Die sehr schwere Strecke, auf der die Fahrer mit wechselnden Schneehaltigkeiten und mit Schneetreiben zu kämpfen hatten, führte von Johannegeorgenstadt über Karlsteden, am Hahberg vorbei nach Mühlstein und von dort zum Ziel nach Schönbach. Als bester Mann in dem sächsischen Feld erwies sich der Hahberger Waldbach Scheerbaum, der die ausgesprochen schnelle Zeit von 3:47:45 herausholte. Nicht ganz zwei Minuten länger benötigte Sepp Scheerbaum, Hahberg, der als Sieger der Altersklasse 1 die zweitbeste Zeit des Tages erzielte.

## Im den Fußballpokal

Der Brandenburg und Gau Mitte im Endspiel am den Pokal des Jahres.

Das überraschende Moment ist dem Wettbewerb um den Fußball-Bundespokal auch bei den beiden Spielen der Vorqualifikation zu entnehmen. Zwar kam der knappe Sieg von Gau Berlin-Berlin-Berlin über Gau Mitte im Berliner Pokalturnier nicht ganz unerwartet. Mit 1:0 fiel der Erfolg für die Reichshausstädter, wenn auch verdient, recht mager aus. Den einzigen Treffer des Spieles schoß Ballendat in der 37. Minute der ersten Halbzeit.

Die Kampfmannschaft des Gau es Mitte legte ihren Sieg in Hamburg gegen den Gau Nordmark fort. Hier muß man meinen der zahlenmäßig hohe Sieg von 4:2 überraschen, nachdem Nordmark zur Pause noch mit zwei Toren klar in Front gegangen hatte. Beide Spiele wurden auf schneebedeckten Feldern ausgetragen; in Berlin wohnten etwa 2000 und in Hamburg rund 1000 Zuschauer den Spielen bei.

Der Endkampf um den Pokal des Jahres zwischen Gau Brandenburg und Gau Mitte steigt erst am 23. Juni.

Westdeutschland—Ostdeutschland unentschieden. Der Fußballkampf zwischen Westdeutschland und Ostdeutschland kam am Karnevalsabend

tag in Dasseldorf zum Austrag. Vor etwa 10000 Zuschauern trennten sich beide Mannschaften beim Stande von 1:1, ein Ergebnis, das den nicht gerade überragenden Leistungen auf beiden Seiten gerecht wird.

**Städter Rugbyklub in Frankfurt a. M.** Beim Stadt-SV, Frankfurt a. M. war eine Rugbymannschaft des FC. d'Alsace-Straßburg zu Gast, die dank ausgezeichneten Laufens und guten Zuspiels einen verdienten Sieg von 18:10 9:0 davontrug. Die Frankfurter waren besonders in der ersten Halbzeit überaus nervös und spielten unerwartet schlecht. Nach der Pause waren sie besser und konnten auch bis 10:12 aufholen.

**Rugbyprobe der Nationalmannschaft in Hannover.** Die für das am 24. März in Paris stattfindende Rugby-Länderpiel gegen Frankreich ausserordentlich deutsche Nationalmannschaft wurde in Hannover nochmals einer Probe im Spiel gegen Niederlande unterzogen. In zwei Halbzeiten von 35 Minuten und 40 Minuten zeigte sich die Nationalmannschaft, die mit 8:0 (3:0) siegte, daß sie gut in Form ist und auch über ein gutes Steuervermögen verfügt.

**Köln besiegt Berlin bei den Winterhilfe-Radrennen in Berlin.** Im Berliner Sportpalast wurden die letzten Radrennen zugunsten der Winterhilfe zur Durchführung gebracht, bei denen ein Städtelkampf zwischen Köln und Berlin ausgetragen wurde. Wie nicht anders zu erwarten, gewann Köln das aus einem Fünferhauptrunden, einem Rundenrennen und einem 20 Runden-Folgerundenrennen bestehende Omnium mit 45,5 Punkten. Der Kölner Meisterfahrer Albert Richter gewann dabei sowohl das Hauptfahren als auch das Rundenrennen. Zum Schluß wurde ein 75 Minuten-Mannschaftsfahren durchgeführt, zu dem zehn Paare antraten. Tiep-Trosch, Brünning-Hoffmann und die Sieger Dorn-Stach waren die eifrigsten.

**Stadeo Meilenrekord anerkannt.** Der am 15. Februar 1935 von Hans Stud auf Auto-Union auf der Straße Pescara-Altospecta in der Klasse C (3 bis 5 Liter) mit 320,267 Stundenkilometern aufgestellte neue internationale Klassenrekord über eine Meile mit fliegendem Start ist von der UIAAC. anerkannt worden.

**Berlins Eiskunsläufer-Meisterkämpfe.** Auf dem Eiskunslaufstadion am Friedrichshagen wurden die Berliner Meisterkämpfe im Eiskunslaufen zum Austrag gebracht. Wühlig einleitender Schneefall behinderte etwas die Pflüchtlungen, dennoch wurden die Titel einstimmig vergeben. Bei den Männern siegte Theo Vah-Berliner Eislaufverein, bei den Frauen Ulula Schwarz-Berliner Schlittschuhklub, und bei den Paaren Hrl. Hempel-Weiß-Berliner Schlittschuhklub.

**50-Kilometer-Ski-Dauerlauf in Schreiberhan.** Mit Start und Ziel bei der Fackelstrecke wurde der traditionelle 50-Kilometer-Ski-Dauerlauf unter Teilnahme mehrerer Deutschböhmern zum Austrag gebracht. Ueber den alten Weidenweg ging es zur Weidenbaude und der Vertammhöhe, und nach langer Abfahrt wurde die Weidenbaude (35 Kilometer) erreicht. Ueber die Frosenbaude ging es zum Starplatz wieder zurück. Die Anforderungen an die etwa 50 Teilnehmer waren recht hoch und wurden durch den starken Schneefall noch erhöht. Schon nach 9 Kilometern hatte der Hahberger Horn seinen stärksten Gegner, Schönbach-Breslau, eingeholt. Damit war das Rennen eigentlich schon entschieden.

In der Heimat nicht zu schlagen. — Ueberlegene Norwegerlege, Iovacs Skiwetter begünstigte den Tag des 17-Kilometer-Langlaufes der Holmental-Rennen. Auch dieser Wettbewerb wurde zu einem Triumph der Norweger. Im Sonderlauf legte der Norweger Knut Rødahlström in 1:15:04 vor seinen Landesleute Karsten und Her Samuelsen aus. Von den Deutschen kamen Friedrich Düber mit 1:28:32 etwa an 55. Stelle. Anton Jeller etwa 20 Plätze weiter, Rude, der mit einem gebrochenen Ski wippen zu Ende lief, benötigte 1:40:57. — Im Kombinationslauf siegte Jagen-Norwegen in 1:18:10. Willy Bogner-Deutschland wurde an zweiter Stelle mit einer ausgezeichneten Leistung von 1:22:24. Die übrigen Deutschen belegten gute Mittelplätze. Walter Rög stürzte und mußte aufgeben.



„Nun, es wird schon alles ein gutes Ende nehmen, gnädige Frau!“ beruhigte sie. „Schließlich kommt auch Herdith mal zur Vernunft. Die große Stadt ist eben eine Verlockung; nicht jeder kann da widerstehen. Wie geht es übrigens Ihrem Herrn Sohn? Ich höre, er wäre auch in Berlin?“

Frau Sidonies liches Gesicht veränderte sich läch, wurde müde und kummervoll:

„Ich habe große Sorge um ihn, Fräulein Marion. Es ist jetzt für einen jungen Mann so schwer, irgendwo festen Fuß zu fassen. Mein Bruder hatte ihm doch ganz pädagogisch die Mittel zum Studium gesperrt, nur weil er ein Semester mal drangegeben hat. Mein Bruder hat eben sein Verständnis, daß junge Menschen ihre Jugend auch genießen wollen. Ich habe für meinen Sohn getan, was ich konnte. Aber meine Mittel sind ja auch beschränkt. Augenblicklich bemüht er sich, irgendwo eine Stellung zu bekommen, aber...“, die Stimme Frau Sidonies zitterte, „... ich fürchte, das wird auch wieder vergebens sein.“

„Würde es Ihnen angenehm sein, gnädige Frau, wenn ich einmal verfuhrte, ob mein Vater ihn nicht unterbringen kann? Ich kann natürlich gar nichts versprechen; aber wenn ich Ihnen einen Gefallen damit erweise...?“

„Den größten Gefallen von der Welt, Fräulein Marion. Der Gedanke, daß der Junge nicht vorwärts kommt, ist eine Marter für mich.“

Die schrille Stimme Sidonies wurde ganz zaghaft und beinahe weich. Alles Gehässige und Scharfe schien aus ihren Zügen zu schwinden; nichts blieb als ein verängstigtes, gramvolles Frauengesicht. Und wieder durchschauerte Marion der Gedanke: auch hier eine so unbegreifliche Veränderung — auch hier eine Mutter. Grete eine glückliche Mutter, eben durch die Mütterlichkeit verwandelt zu einem ganz anderen Wesen. Hier die alte, unaussprechliche, geradezu bössartige Frau. Aber wie sie von der Angst um den Sohn sprach, war auch sie auf einmal nicht mehr bössartig und unangenehm, nur bemitleidenswert. Vielleicht würde auch ich einmal ruhig und glücklich werden, nicht immerfort nach Neuem suchen!, dachte Marion beim Heimgehen. Wenn ich mit Jobst Reichardt glücklich werde. Er ist ein ganzer Kerl, wird etwas erreichen. Seine Vergabung, mein Geld — alles paßt zusammen. Nur diese Herdith ist mir im Wege. Ihr Haß gegen Herdith wuchs, je mehr sie dumpf lächelte, daß sie im Grunde genommen ein zweckloses und leeres Leben führte.

## Zwölftes Kapitel.

Auf der Rückfahrt nach Berlin erzählte Marion ihrem Vater von ihrer Unterredung mit Sidonie Tessel.

„Du erinnerst dich vielleicht des Franz nicht mehr. Ich habe früher viel mit ihm gespielt. Jetzt habe ich ihn in Berlin wiedergetroffen. Es ist der junge Mann, für den ich deine Hilfe erbitten wollte.“

„Franz Tessel?“ fragte nachdenklich Kommerziant Karnau. „Habe ich nicht irgend etwas gehört, als ob er seine Studien aufgegeben hätte — eine Art verbummelter Student?“

Marion widersprach lebhaft: „Da muß man dir etwas Falsches erzählt haben, Vater. Franz Tessel mußte das Studium aufgeben, weil der alte Sanitätsrat Keuncke dem Reffen plötzlich die Studiengelder sperrete. Man hat es mir jetzt in Braunschweig erzählt.“

„Soso! Ist er immer noch so wunderbar?“ meinte Kommerziant Karnau. Er hatte selbst einmal einen Prozeß mit dem alten Herrn gehabt und kannte seinen Starrsinn, wenn er sich in eine Geldangelegenheit verwickeln hatte. Gut! Er wollte sich den jungen Mann einmal vormerken. Irgend etwas würde man schon für ihn finden, wenn er einigermaßen brauchbar war. Eine Bitte von Marion ließ er nie unerfüllt, soweit es in seinen Kräften stand.

Das Haus des Kommerziants Karnau war hell erleuchtet. Unaufhörlich fuhren elegante Autos durch das schmiedeeiserne Portal und den Vorgarten. Die Gesellschaften bei Kommerziant Karnau vereinigten immer eine besonders ausserordentliche Gesellschaft. Karnau beschränkte sich nicht auf den Kreis seiner Verußbekannten, sondern seine vielfältigen Beziehungen zu Kunst und Wissenschaft liehen ihn diesen Kreis stets erweitern. Man sah bei ihm Gelehrte aus allen Wissensgebieten, Künstler und Ausländer, die mit Karnau in geschäftlichen Beziehungen standen.

Jobst Reichardt war etwas befangen. Er schien der einzige zu sein, der zu Fuß kam. Aber ein Auto hatte er sich nicht leisten wollen. Obgleich er die Bekleidungsfrage für diesen Abend etwas schwierig gesehen. Frack? Smoking? Abendanzug? Lauter unwahrscheinliche Bedürfnisse für jemanden, der sich durch das Studentenleben durchgehungen hatte und jetzt von seinem schmalen Trainergeld leben mußte. Er hatte die Einladung ablehnen wollen. Aber es war Herdith, im Verein mit Frau Schrader, gelungen, ihn doch zu dem Besuch bei Karnaus zu bestimmen.

„Tüchtigkeit ist ganz schön! Aber Protektion kann auch nichts schaden!“ hatte Frau Schrader entschieden. „Wenn Sie Gelegenheit haben, Ihren zukünftigen Chef, so in Freiheit dressiert, vorgeführt zu bekommen, dann nehmen Sie es wahr. Schließlich ist ja das Karnausche Haus eine

zanz gute Folie auch für Sie. Ihr Geheimrat Küstner wird ganz anders auf Sie aufmerksam werden.“

„Aber es sieht mir so verflucht nach Protektionwirtschaft von der guten Marion aus.“

Jobst hatte absolut keine Lust. Zu dem Widerstand gegen Marion kam noch etwas anderes. Es widerstrebe ihm, ohne Herdith gesellschaftliche Beziehungen aufzunehmen. Er lächelte sich für Herdith geradezu beschämt, daß er ihre gemeinsame Bindung so geheimhalten mußte. Herdith lächelte ganz genau, was in Jobsts feiner Seele vorging.

„Es muß dich nicht stören, daß du mich jetzt noch verweigern mußt, Liebster!“ tröstete sie, als sie ihn bis zur Elektrischen brachte. „Vorläufig kannst du wirklich mit mir noch keinen großen Staat machen. Aber ich nur, wenn du erst Herr Professor sein wirst, dann werde ich mit meinen Platz nach dir schon schaffen. Mutigen Schrader hat wirklich recht, man muß solche Gelegenheiten benutzen.“

„Und solche auch!“ Unter den hohen Parkbäumen nahm Jobst schnell Herdiths Kopf in seine Hände und küßte sie. Auch die Kleiderfrage wurde von Frau Schrader, die sich mehr und mehr zu einer mütterlichen Freundin Jobsts entwickelte, gelöst. Einer ihrer Schwiegerjöhne hatte bei seiner Ueberführung nach Uebersee einen Teil der Gesellschaftssachen dabei zurückgelassen. Wohl eingemottet, hingen sie in dem großen Eiskenschrank im Korridor.

„Sie haben ungefähr dieselbe Figur!“ hatte Frau Schrader gesagt, und Jobst prüfend gemessen. „Also sehen Sie mal zu, ob die Sachen passen. Gut sind sie und auch modern. Gott sei Dank!, bei euch Männern wechselt ja die Mode nicht alle Viertelstunden.“

Wirklich, der Smoking paßte Jobst wie angegossen. „Fein sieht du aus!“ lachte Herdith, als sie hinter ihm stand und in den Spiegel schaute. „Das Schwarz steht dir tadellos!“

„Am besten aber, wenn du als Hintergrund bist, Lieb-ling!“ Strahlend grüßten sich ihre Augen im Spiegel.

Aber jetzt war Jobst doch ein wenig verlegen. Er kannte keinen Menschen in der ganzen Gesellschaft, außer Marion. Auf dem großen Bronzestisch in der Garderobe stand eine Reihe Rärchen aufgereiht. Er überflog die Namen. Das war ja eine Gesellschaft von Berühmtheiten an diesem Abend. Und dazwischen er — der kleine, unbekannt Mediziner, der junge unbekannt Assistent... Wo, das konnte gut werden.

„Darf ich bitten, Herr Doktor!“ Der Diener drückte ihm ein Rärchen in die Hand: „Herr Doktor Reichardt wird gebeten, Fräulein Marion Karnau zu Tisch zu führen.“

Jobst atmete auf. In diesem Augenblick erschien ihm sogar Marion als ein erstrebenswerter Rettungsanker.

Der Diener öffnete vor ihm die breiten Flügeltüren.

(Fortsetzung folgt.)